# Bimmerer.

Organ des Berbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenoffen Deutschlands (Sit Samburg)

Bublikationsorgan der Zentral- Aranken- und Sterbekaffe der Zimmerer (Gingeschriebene Sulfskaffe Rr. 2 in Samburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Beftellgeld Mk. 1,50. Angeigen: die dreigespaltene Beile oder deren Raum 30 pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Beile.

Berantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Feßlerstraße 28, I.

Mr. 35.

# Hamburg, den 31. August 1895.

7. Jahrgang.

Inhalt: Die Zimmererbewegung in Halle a. d. S.
— Mißstände auf Bauten. — Berichte. — Baugewerbliches. — Sozialpolitisches. — Gewerkschaftliches und Lohnbewegung. — Gewerbegerichtliches. — Polizeiliches und Gerichtliches. — Bermischtes. — Eingesandt. — Literarisches. — Abrechnung vom Nürnberger Zimmererstreit. — Bersammlungs-Unzeiger. — Brieftaften. — Anzeigen. — Berkehrstotale.

## Lohnbewegung.

Buzug ift fernzuhalten: In **Wandsbek** vom Koch'schen Plate und Bauten, in **Essen** von bem Zimbehl' ichen Plat, von Salle a. S., in Itehve von der Zementfabrik, von Planen im Boigtl., Leipzig, Flensburg, Helzen. In Wilhelmsburg von Böhring's Plat und

## Aufforderung.

Nachdem jetzt genau festgestellt ist, wer von den reisenden Mitgliedern diesen letzten Winter Wanderunterstützung erhalten hat, muß leider konstatirt werden, daß wiederum eine Anzahl von Auszahlern der Reiseunterstützung die gegebene Instruction entweder garnicht oder doch nur sehr oberslächlich beachtet haben. Bei der Kontrole hat sich ergeben, daß einestheils an Mitglieder, welche dem Verbande noch kein halbes Jahr angehörten, die Unterstützung unbeanstandet aus-bezahlt wurde. Andererseits wurde aber auch die Unterstützung recht häufig an Mitglieder zwei= mal an einem Tage ausbezahlt. Beides verstößt gegen die Inftruftiou, sowie gegen bas Statut.

Es werden beshalb nachbenannte Mitglieder aufgefordert, den neben ihren Ramen vermertten Betrag bis spätestens jum 1. Oftober birett, unter der Bezeichnung "Reiseunterstützung zurüd", an die Hauptkasse einzusenden.

Wer bis zu genanntem Datum von ben aufgeführten Mitgliebern seiner Pflicht nicht genügt hat, wird aus dem Verbande ausgeschlossen.

enn und	veni Betvunve un	shelminilen
Mr.	Name	$\mathcal{M}$ .
1 280.	Henske, M.	-,50
6 736.		2,—
9 063.	Kuhn, H.	,50
9 605.	Bröske, J.	,50
9712.	Rosenthal, F.	-,50
10 291.		-,50
10 364.	Frenz, A.	<b>,5</b> 0
10 850.	Wagner, R.	-,50
11 616.	Höppner, A.	-,50
11 785.	Marticke, P.	,50
12 686.	Franke, G.	,50
12 894.	Kluge, D.	<del>,5</del> 0
12 915.	Marwig, M.	<b>—,5</b> 0
12 995.	Pleger, H.	<b>—</b> ,50
13 218.	Wende, W.	-,50
13 742.	Marwede, W.	-,50
14 038.	Roch, W.	-,50
14 142.	Bartels, E.	<b>—</b> ,50
14 914.	Stadtkowski, Fr.	
15 268.	Dicke, W.	<b>-,5</b> 0
15 543.	Lehmann, A.	<del>,5</del> 0
15 635.		,50
15 685.		<b>—</b> ,50
15 972.	Vater, E.	2,50

Nr.	Name	M.
16 373.	Boigt, E.	<b>-,5</b> 0
16592.	Färber, Fr.	1,—
16 636.	Ziehm, Alb.	2,50
16 760.	Meierdircks. W.	,50
16 858.	Schiffel, M.	,50
17 107.	Donath, K.	2,50
17 193.	Wunderlich, H.	1,—
17 207.	Zimmering, K.	-,50
17 335.	Krug, H.	<b>,5</b> 0
17745.	Kaftner, Chr.	1,—
18 107.	Eisenhardt, W.	<b>,5</b> 0
18 118.	Woithe, A.	<b>—</b> ,50
19 001.	Speckhahn, W.	<del>-,</del> 50
21 398.	Mester, K.	<b>,5</b> 0
24 700.	Holm, Chr.	<b>—</b> ,50
35 892.	Süllbrandt, H.	17,50

Sollten einige ber oben genannten Mitglieder ber Meinung sein, daß ihr Name zu Unrecht versöffentlicht ist, so ersuchen wir, das Verbandsbuch, sowie Reiselegitimation an den Unterzeichneten zwecks Kontrole einzusenden.

Der Verbands-Vorstand. J. A.: Fr. Schraber, Vorsitzenber.

# Die Zimmererbewegung in Halle a. d. S.

Um eine Bewegung verstehen zu können, muß man ihrer historischen Entwickelung nachgehen. Lichtet man dann den Schleier derfelben, dann erscheinen die Vorkommnisse, welche von sich reden machen, geradezu als felbstverständlich. Rach biefer Methode verfahrend, schrieb der Verfasser dieses Artikels beim Austritt der Hallenser Kameraden aus dem Verbande an einen dortigen Freund, daß die Hallenser Kameraden eher vor einer Lohnbewegung stehen würden, als sie vermutheten, und bann jedenfalls die Hülfe des Verbandes in Anspruch nehmen müßten, falls sie auch nur etwas erzielen wollten. Ein im selben Sinne gehaltener Artikel sollte damals im "Zimmerer" veröffentlicht werden, indeß zog ihn der Verfasser aus Gründen zurück, die heute keine Geltung mehr haben, mag der Artikel also jetzt mit einigen ganz unwesentlichen stilistischen Abanderungen hier folgen.

In Halle ift die Arbeiterbewegung überhaupt etwas später in Fluß gekommen als in vielen anderen gleichgroßen Orten. Die Bauhandwerker aber waren fast die Letten, die sich aus dem alten Schlendrian aufrüttelten. In den siedziger Jahren gehörte ein großer Theil von ihnen militärischen und ähnlichen Vereinen an, ein anderer Theil stand dem Vereinsleben überhaupt fern. Unter den Zimmerern bestand damals als einzige Organisation eine Krankenkasse, und in dieser führten die Poliere und die von den Meistern Angesehensten das große Wort. Alljährlich zu Pfingsten fand das "Quartal" statt, das wohl selten ohne Prügeleien abgelaufen ift.

Die Zimmer= und Maurermeister in Halle sind schon sehr lange organisirt. Anfänglich, um gegen bas große Spekulantenthum Front zu machen, das in den siedziger Jahren auch in Halle schon in bungen unserer Kameraden veranlaßte die Meister, hoher Blüthe stand. Es gab damals Unternehmer immer frecher aufzutreten.
wie z. B. Löest, Friedrich usw., welche große
Stadttheile auf "eigen Risito" bauten und so die waren die Hallenser Limmer= und Maurermeister

Existenz der Bauhandwerksmeister arg in Frage Der Kampf gegen diese Ungeheuer war stellten. aber bald aussichtslos und nun versuchten die Meister, sich vermittelst ihrer Organisation an den Gesellen schadlos zu halten. In dieser Richtung haben sie auch — dank der Zerfahrenheit unter ben Bauhandwerkern — eine lange Zeit

ihr Möglichstes geleistet. Der Meisterverein hatte einen sogenannten "Listenführer" eingesett, bei diesem mußten alle Gesellen angemelbet werden. Sobald ein Geselle in Arbeit trat, mußte er ein ziemlich starkes Heft unterzeichnen, das die Arbeitsbedingungen enthielt, die aber kein Mensch vorher durchlesen konnte, weil sie endlos schienen. Dann bekam er einen Schein, daß er "angestellt" sei; mit diesem begab er sich zum "Listenführer", der trug ihn in's Buch ein. Ber einmal bei solch einem "Bereinsmeister" gearbeitet hatte, dem wurde, wenn er Feierabend machte ober bekam, ein Fremdzettel ausgehändigt, durch welchen er auch öffentlich gebrandmarkt werden konnte. Auf dem Zettel stand gedruckt, daß bei mißliedigen Gesellen der Bermerk "ordenungsmäßig" (entlassen) fortbleiben sollte. nungsmäßig" (entlassen) fortbleiben sollte. Gefellen, benen dieser Vermerk im Fremdzettel fehlte, sollten innerhalb eines Jahres nicht wieder eingestellt werden. Damit sich aber Niemand bieses Uriasbriefes entledigen konnte, wurde sein Name noch extra dem Listenführer gemelbet, welcher bei der nächsten Meldung den Gebrandmarkten ohne Weiteres abwies.

Schreiber Dieses hat selbst die Freuden der Gebrandmarkten zu kosten bekommen und zwar lediglich darum, weil er einem schmarogerischen Polier die durstige Kehle zu spülen nicht Lust hatte. Als "Art der Entlassung" ist "keine Beschäftigung" im Fremdzettel vermerkt. Daraufhin muste der Inhaber nach nicht allzulanger Zeit Halle verlassen. Doch das nur nebenbei.

Als höchster Lohn waren im Zettel gleich 30 1% pro Stunde vorgeschrieben, welcher Lohn sich "je nach Leistung", die natürlich vom Meister resp. seinem Polier allein eingeschätt murbe, abstufte. Der höchste Lohnsat ist auch nur in den seltensten Fällen gezahlt worden, 25—27½ & Stundenlohn wurden 1879 in Halle fast allerwärts gezahlt.

Das Alles ließ die Hallenser Kameraden aber kalt bis an's Herz; der Verdienst wurde burch Sonntags= und Ueberstundenarbeit zu steigern ver= sucht, das Streben nach einer höheren Lohnklasse fand seinen Ausbruck in Liebedienerei und An= geberei, die bei manchem Schmaroger bis zur Virtuosität ausgebildet vorgefunden wurden.

In den siebziger Jahren ist vom deutschen Zimmergewerk öfter der Versuch gemacht worden, die Hallenser Zimmerer zu organisiren; Kapell's haben in Halle fehr oft vor tauben Ohren gepredigt. Anfangs der achtziger Jahre sind die Versuche vom Verbande wiederholt. 1884 hatte sich auch ein Lokalverband gebildet, der 15 Mit= glieber in seinen Listen führte, aber bald wieder einschlief.

Diese Erfolglosigkeit der Organisationsbestre-

zu einer Innung ummodelten. Sie brachten auch mit Leichtigkeit einen "Gefellenausschuß" sammen, der daran garnichts änderte, daß die Arbeitsbedingungen noch verschärft wurden. Von nun ab konnte ber Meifter ben Lohn bes Gesellen innebehalten: wenn dieser vor Sonnabend aus der Arbeit trat; ferner konnte der Meister den Gesellen sofort entlassen: wenn er fozia= liftische Umtriebe pflegt, oder zur Anftif= tung eines Streiks beiträgt, sowie einen solchen burch Sammlungen und Reben unterstütt! Alle Bestimmungen über den Lohnsat und die Länge des Arbeitstages wurden aus den Bestimmungen entfernt und dafür neu bestimmt: daß Jeder den Anforderungen "auf Ueber= stunden und Nachtarbeit" willig Folge zu leisten hat. "Der Lohnsatz wird je nach Leistung durch uns und nach unserem (ber Meister natürlich) Ermessen festgesetzt." Bei ben Zimmerern regte sich trop alledem nichts. Ein erfreulicher Stoß kam erst von anderer Seite.

Unter den Maurern in Halle bestand seit Anfang der achtziger Jahre eine Vereinigung, sie zählte verhältnißmäßig nur wenige Mitglieder über 50 dürften es kaum gewesen sein —, diese brachten aber die große Masse dahin, daß sie den Innungsgesellen = Ausschuß veranlaßte, mit einigen Forderungen an die Meister heranzutreten. Diese ließen sich natürlich auf nichts ein. So brach benn 1889 im Frühjahr ein allgemeiner Maurerstreik aus, der mit dem vollständigen Siege ber Gesellen enbigte; badurch wurden auch bie Zimmerer enblich aufgerüttelt. Am 6. April 1889 fand eine öffentliche Zimmererversammlung statt, die von etwa 200 Zimmerern besucht war; diese beschloß, eine Zimmerervereinigung zu gründen, und zwar den "Gewerkverein der Zimmerer für Hind John ven "Genettveren ver Immeret für Hallen und Umgegend", 133 Mitglieder ließen sich sofort einschreiben, nachdem füllte sich die Mitgliederliste ziemlich schnell, so daß der Verein in kurzer Zeit etwa 400 Mitglieder zählte. Sierdurch übertrugen sich die Errungenschaften ber Maurer zum Theil auch auf die Zimmerer.

Ausgang Mai 1889 tagte in Halle der Kon-greß der freien Bereinigung der Zimmerer, der selbstrebend nicht ein so imposantes Bild bieten konnte, als der Maurerkongreß abgegeben hatte, ber im März besselben Jahres in Halle stattfand. Das erwogen auch die Meister, sie vermutheten, daß die Zimmererorganisation noch auf schwachen Füßen stehe. Das dieselbe in Halle noch jung war, wußten sie, und daß der Rückenhalt nicht so stark als bei den Maurern war, die von allen Enden Deutschlands unterstützt wurden, zeigte ihnen der Kongreß. Sie hielten es demnach nicht mehr für nöthig, die Zimmerer so zu lohnen, als die Maurer, sie wußten sich eben von keiner Macht bedrängt! Das Alles wurde damals von mehreren Gewertvereinsmitgliedern eingesehen.

Im Winter 1889 — 90 wurden von der Lohn= kommission der Zimmerer Erhebungen über die Lohnverhältnisse im Zimmergewerbe veranstaltet, wobei sich zeigte, daß der Stundenlohn der Zimmerer immer noch 4-7 & unter dem der Maurer stand. Die Fragebogen ergaben, daß noch Stundenlöhne von 32-36 % die Regel bildeten, 37-38 % wurden sehr Wenigen und bis 40 1/8 nur Einzelnen gezahlt. Die Lohnkommission, die 1889 gewählt worden war, wurde nun beauftragt, die nothwendigen Schritte zu thun, damit die Zimmerer mindestens zum Frühjahr 1890 mit den Maurern im Lohne gleichgestellt würden.

Während der Zeit waren die Verhandlungen zur Vereinigung zwischen dem Verbande und der freien Bereinigung im Gange, in beren Folge der Gothaer Kongreß stattfand. Durch diesen erklärten sich bekanntlich alle organisirten Zimmerer den Unternehmern gegenüber solidarisch.\*)

\*) Diefen Schritt zu verhindern, hatten fich besonders bie Hallenfer Bimmermeister viele Mühe gegeben, benn das hier folgende Schreiben, das dem damaligen Vorstand des Gewertvereins zuging, scheint nicht ohne allen Zustammenhang mit den Bestrebungen der Meister zu sein: Halle, am 13. August 1889.
Nach den stattgehabten Erhebungen haben in den Versammlungen des Gewertvereins der Zimmerer von

bie Ersten mit, welche ihren "Baugewerkverein" Alles brachte die Hallenser Meister zur Einsicht, ber Lohn wurde allenthalben erhöht. Alls später in einer öffentlichen Versammlung beschlossen wurde, daß bei allen Meiftern die Arbeit eingestellt werden solle, wo die Forderung noch nicht anerkannt war, ba stellte es sich heraus, baß es nur noch einige kleine Krauter waren, die so gut als garnicht in Betracht kommen konnten, welche ben Lohn nicht zahlten. Somit hatten die Hallenser Zimmerer mit leichter Mühe, die aber der großen Masse auch nicht einmal annähernd zum vollen Bewußtsein gekommen war, einen recht guten Erfolg zu verzeichnen.

> Wie es aber in solchen Fällen meist immer zu gehen pflegt, so auch hier. Die Versammlungen wurden immer schwächer besucht und in die Kassen floß immer weniger Geld, furz, die Zimmererorganisation in Halle ging trot bes Erfolges gewaltig zurück!

> Mittlerweile war die Vereinigung zwischen freier Vereinigung und Verband perfekt geworden. Die Hallenser Kameraden lösten ihren Gewerkverein auf und traten dem Verbande bei; zunächst 57 Mann stark. Im ersten Quartal 1890 zählte der Lokalverband Halle 104 Mitglieder, im zweiten Quartal 101, im britten Quartal 89, im vierten Quartal 85 und endlich im ersten Quartal 1892, als der Austritt erfolgte, 68 Mitglieder.

> Die Abnahme der Mitglieder brachte nun einige Kameraden auf den Gedanken, daß der Eintritt in den Verband nachtheilig gewesen sei. Sie meinten, daß die früher höhere Mitglieder= zahl auf's Konto der Organisationsform gechrieben werden müßte. Dann kamen die "hohen" Verbandsbeiträge dazu, obgleich 1889 und 1890 mehr als biese "hohen" Beiträge geleistet worden war. Die öftere Bieberholung diefer Unfichten machte jedoch den Wunsch nahezu allgemein, wieder einen Lokalverein zu gründen und aus dem Verbande auszutreten.

> Was kann wohl die Folge eines solchen Schrittes sein? Auf Diejenigen, welche als Entschuldigungsgrund für ihre Schlappheit angeben: Wenn die Organisation so oder so ware, wenn Dieses und Jenes anders eingerichtet würde, bann mürben sie auch wieder Mitglieder werden, ist einfach nicht zu rechnen, diese kommen vorläufig unter keinen Umständen wieder. Die meisten berjenigen Mitglieder, welche wirklich der Meinung find, daß durch den Formwechsel die Organisation einen Aufschwung nehmen wird, werden miß= muthig, sobald sich ihre Hoffnung nicht erfüllt. Budem wird die Arbeitslosigkeit immer größer, was ebenfalls ungünstig auf die Organisation einwirkt. — Die Folge ist also, daß die Organi= sation zu einer Zeit abdankt, wo sie recht energisch arbeiten müßte. Die Unternehmer werden sich freuen, daß sie den lange gefürchteten Gegner ihrer lohndrückerischen Gelüste los find.

Halle und Umgegend in der letzten Zeit vielsach Erörterungen politischer Fragen stattgesunden, auch sind zu den Bersammlungen des Bereins, der nach S I seines Statuts die Förderung der materiellen und geistigen Lage seiner Mitglieder bezwecken will, vielsach Bersonen zugesassen resp. zugezogen, welche in demselben durchaus keine gewerblichen Interessen, sondern sozialdemokratische Agitation versolgten. Insolge dieses muß der Berein als ein politischer Berein angesessen werden und unterliegt als solcher den

Berein angesehen werden und unterliegt als solcher den Bestimmungen des § 8 des Bereinsgesehes vom 11. März 1850, nach welchem qu. Verein

11. Warz 1830, nach welchem qu. Verein teine Frauenspersonen, Schüler und Lehrlinge als Mitglieder aufzunehmen und nicht mit anderen Bereinen gleicher Art zu gemeinschaftslichen Zweden in Verbindung treten darf, insbesonderenicht durch Comités, Ausschüffe, Zentralorgane oder ähnsliche Einrichtungen, oder durch gegenseitigen Schriftwechsel.

Dem Bereinsvorstande wird hiervon unter bem weiteren hinweise Renntnig gegeben, bag wenn biefe Beidrantungen überschritten werben, die Ortspolizeibehörde berechtigt ift, vorbehaltlich bes gegen bie Betheiligten gesehlich einzuleiten-ben Strafberfahrens, ben Berein bis zur ergehenben richterlichen Entschließung zu schließen. (cfr. § 16. o. c.)

Die Polizei Bermaltung. (Name unleferlich.)

#### Migftande auf Banten.

Je mehr Berichte bei ber Kommission zur Erforschung von auf Bauten vorhandenen Miß= ständen einlaufen, um so deutlicher tritt zu Tage, daß die schon bekannt gegebenen Mißstände all= gemein find. Was der eine Beauftragte berichtet, das berichtet im Grunde genommen auch ber Andere, nur die Orts-, Straßen-, Unternehmer-und Bauherren-Namen lauten in den Berichten anders. Nichtsdestoweniger sieht sich die Kom= mission veranlaßt, ihre Veröffentlichungen fortzu= sepen, denn gerade das mehr oder minder gleich= mäßige Auftreten bestimmter Mißstände auf Bauten beweist, daß wir es nicht mit Seltenheiten, mit Ausnahmen, wie man gewöhnlich zu fagen beliebt, zu thun haben, mas für die Gesetzgebung und die Verwaltungsbehörden einen Grund bilben follte, hier einzugreifen.

In Nachen hatte ber Beauftragte ber Kom= mission Gelegenheit, 40 Bauten in Augenschein zu nehmen, 28 davon befanden sich noch im Rohbau. Die Aufmauerung geschieht, soweit Ziegelstein= bauten in Betracht kommen, allerwärts von innen "über die Hand". Irgend welche Schutzvorrich= tungen am Aeußeren der Bauten wurden nicht bemerkt, nur in einer etwas belebten Straße waren zum Schuße ber Passage Vorkehrungen getroffen. Im Inneren ber Bauten sieht es noch Die Balken werben meistens windiger aus. garnicht weiter abgebectt, als gerabe zum Standgerüft für die Maurer nothwendig ift. Gin schon gerichteter, drei Etagen hoher Bau am Holzgraben, der von dem Unternehmer Janssen gefertigt wird, war inwendig vollständig frei; wie Afrobaten am Hochseil standen die Maurer oben auf einigen Brettern und führten die Schornsteine zum Dach hinaus.

Ein Edbau in der Bismarcfftraße — Unternehmer Krahns & Siebrath aus Weiden — befindet sich in ähnlicher Verfassung. Balkenbelag und Schutgerüfte fehlen. In einer Höhe von etwa 15 Meter steht ein Zimmerer auf einer einen Stein starken Mauer und hantirt munter mit ber Säge. Am Bau bes Unternehmers Heinrot an ber Cleverstraße waren Zimmerer dabei, Richts holz aufzufahren. Die Arbeit oben wurde von nur einem Zimmerer besorgt, ber nicht einmal Gerüft unter den Füßen hatte. Die ersten drei Balken, welche aufgefahren wurden, wurden aneinander gelegt und bildeten so das Laufgerüft.

Am Borgraben sind von den Unternehmern Gilfon & Schaaf vier Wohnhäuser errichtet. Das Dach eines Hauses wurde gerade eingebeckt mit Ziegeln. Im selben Hause waren die Maurer beim Kellergewölbe beschäftigt; zwischen ihnen und ben Dachdeckern war nur eine Balkenlage mangel= haft abgedeckt, die anderen waren vollständig offen.

An der Kar Inge traf der Beauftragte drei Neubauten an, die vom Unternehmer Schwarz aufgeführt murden. Zwei Bauten find bis gur dritten Stage gediehen, während an dem mittleren noch am Erdgeschoß gearbeitet wird. Hier arbeiten also Maurer unmittelbar über= resp. untereinander, ohne daß die Gerüfte an den weitergeführten Bauten Gewähr gegen Herabfallen von Gegenständen böten.

Die hier üblichen Holzgesimse werden von "fliegenden Gerüften" aus angebracht, von Gerüsten also, welche in der Weise hergestellt merden, daß man einige Stangen durch die Mauer schiebt und darauf einige Bretter legt.

Schutgerüfte für Dachbecker und Klempner existiren nicht, solche werden nicht einmal beim Eindecken der steilen Kirchthurme angebracht. Der Bau einer evangelischen Kirche ist nahezu beendet, auf das Mauerwerk des Thurmes wird ein Gisen= gerippe für das Dach gestellt. Am Fuße desselben liegen einige Bretter aus, welche als aus= reichender Schutz gegen Absturz nicht gelten können.

Ferner fiel an der Bauausführung noch auf, daß die frisch gefertigten Betondecken der Reller unmittelbar als Passage für Materialtransporteure benutt wurden, was keineswegs vorsichtig ge-nannt ober gar mit ben fachmännischen Grundl sätzen vereinbart werden kann.

Beim Anstreichen ber Häuser werden häusig rgerüste benutt, die dabei dringend noth-Kahrgerüfte benutt, wendige Sicherheitsleine konnte von dem Beauf-

tragten nicht entbeckt werben.

Baububen sind hier unbekannter als böhmische Dörfer, nur Aufbewahrungsorte für Materialien find anzutreffen. Die Rangordnung zwischen Baubeamten, Baumaterialien und Bauarbeitern wird beim Neubau bes Polytechnikums hübsch zum Ausbruck gebracht. Dort befindet sich ein kom-fortabel eingerichtetes Baubureau, bann kommt der Materialienschuppen und am äußersten Ende desselben, auf der Außenseite, ift für die Arbeiter eine Frühstücksbude errichtet, welche einem Nothstall für Pferde täuschend ähnlich sieht; es sind hier einige Pfähle in die Erde geschlagen, die einige provisorische Sparren tragen und diese sind dann mit Brettern bebeckt.

Aborte wurden nicht überall angetroffen, und wo sich solche vorfanden, gaben sie denen nichts nach, über die wir schon berichteten. Sobald ber Bau selbst einigen Schut für neugierige Augen gewährt, dann wird in irgend welchem x-beliebigen Winkel im Innern des Baues die Nothdurft verrichtet.

Unfallverhütungsvorschriften hingen nirgends aus, die befragten Arbeiter wußten von der Existenz solcher Vorschriften überhaupt nichts.

#### Lohnhöhe und Arbeitszeit der Mauarbeiter in Aachen.

Bei ben	Tagelohn in Mark	Arbeitszeit in Stunden	Besonbere Bemerkungen.
Maurern	3-3,40	101/2	Die Arbeitszeit soll eigentlich durchgängig 10 Stunden be- tragen, bon 7 Uhr früh bis
Bimmerern	3	101/2	7 Uhr Abends mit 3 Paufen, einer einstündigen und zwei
Dachbedern	2,50	$10^{1}/_{2}$	halbstündigen; indessen haben es die Unternehmer vermöge der Organisationslosigkeit der
Steinhauern	3-4	10-11	Uachener Bauarbeiter fertig bekommen, die Pausen zu ver- kurzen und ebentuell auch die
Stuffateuren .	3,50	101/2	Feierabendstunde hinauszu- ichieben. Früher wurde ber
Klempnern	2,50	101/2	volle Tagelohn allgemein bis Ausgang Oktober gezahlt, jest machen die Unternehmer schon
Bauarbeitern.	2,20	101/2	früher Lohnabzüge, die oft größer find, als der Ausfall der Arbeitszeit beträgt.

In Cottbus geschieht die Aufmauerung ebenfalls von innen "über die Hand", irgendwelche Schutvorrichtungen an der Außenseite der Bauten, mit Ausnahme solcher zum Schutz ber Passage auf belebten Straßen, sind nicht vorhanden. Sobald die Balken gelegt find, wird auch der Einschub (Stakung) eingeschnitten. Ohne weiteren Brettbelag ift biese Einrichtung aber weit bavon entfernt, etwa herabfallende Gegenstände sicher abzufangen; zur Passage eignet sich der einfache Einschub ebensowenig.

Der Beauftragte der Kommission hatte auch Gelegenheit, Zimmerer beim Schalen der Decken beobachten zu können, so z. B. auf dem Bau Bahnhofstraße 56 und Kaiser Wilhelmplat 31. Diese standen babei nur auf einem Brett, das mit seinen Enben auf einer Art Bocke ruhte, die ebenfalls von ganz gewöhnlichen Brettenden zusammengenagelt waren und dann an die Wände angelehnt standen. Bei diefer Arbeit muß das Augenmerk immer nach oben gerichtet sein, und beshalb ist solches Gerüft im wirklichen Sinne des Wortes eine Falle.

Die Leiteraufgänge lassen auch recht viel zu 1schen übrig. Auf einem Bau in der Karlmünschen übrig. ftraße, beffen Aufführung Maurermeifter Schulz leitet, führt eine alte Holztreppe vom Hausflur nach bem Hochparterre, biese Treppe steht nur 4 cm auf ber Kellermauer auf und auf der Treppe steht eine Leiter, die zur ersten Stage führt. Es ist geradezu ein Glücksumstand, wenn die Treppe nicht abrutscht. Auf einem Bau an der Kaiser Friedrich= straße mußten Bauarbeiter das Material auf einer nur einen Stein starken Scheibewand entlang tragen

Auf einem Bau in ber Grünstraße Nr. 26 arbeitete ein Klempner am Dachgesims, ohne baß bei ihm eine Sicherheitsteine bemerkt wurde, welche daß lich wird aus Guben noch geschrieben, selbe wurde Neustabererstraße Nr. 2 beobachtet. daß die bisherigen Anstrengungen in Verdindung dank mehret Littmann die Kommission sehr freundlich aufgenommen habe und das Versprechen abgab, alle in selbe wurde Neustabererstraße Nr. 2 beobachtet. daß die bisherigen Anstrengungen in Verdindung handenen Wißstände abstellen zu wollen. Die Vers

Baububen für die Arbeiter wurden nirgends angetroffen; zur Aufbewahrung der Baumaterialien wurden auf drei Bauten Buden bemerkt, auf etwa 33 Bauten, die noch in Augenschein genommen wurden, fehlten auch diese Buben.

Aborte sind in der Regel nicht zu finden, und wo wirklich ein solcher ist, da gleicht er den schon beschriebenen.

Bevor die Bauten nicht vollständig fertig find, werben die Fenster nur äußerst selten verglast, so daß der Ausbau bei offenen Festern geschieht.

Die Unfallverhütungsvorschriften hängen nirgends aus; Umfragen ergaben, daß dieselben nur vor Jahren einmal ausgehangen haben, dann ist es nach und nach unterblieben; wenn jest wirklich einmal ein berartiges Plakat ausgehängt wird, dann befindet sich dasselbe in ganz unleserlichem Zustande; der Zahn der Zeit hat's zernagt.

#### Lohnhöhe und Arbeitszeit der Zauarbeiter in Cottbus.

_1	Committee of the Commit	The state of the s	Name and Address of the Owner, where the	Address of the Owner, where	
	Bei ben	Stundenlohn in Pfennigen	Tagelohn in Mark	Arbeitszeit in Stunden	Befondere Bemerkungen
	Maurern	26-34 26-34 30-35 32-33	_	11 11 11 11	
	feger)	35	_	11	Arbeiten meiftens in
	Rlempnern	_	2,50	11	
	Glasern	_	2,50	11	
1	Bauarbeitern.	20 - 23	_	11	
	on to our v		0.1	VC CA . F	

Beim Abladen der Ziegelsteine werden auch Frauen beschäftigt, die dann in der Regel für 1000 Steine 40 3 bekommen; dieses Geld zahlt der Fuhrmann.

In Guben hatte ber Beauftragte ber Kom= mission Gelegenheit, 7 Neubauten in Augenschein zu nehmen. Die Aufmauerung geschieht allgemein von außen, vom Gerüft aus. Diese Gerüfte find alle äußerst mangelhaft, mit Tauen zusammen= gebunden; nirgends befinden sich Knaggen an ben Gerüftbäumen. Diese stehen 3—4 m weit von= einander entfernt, die daran gebundenen Streich= stangen sind in ber Mitte ber zwei Bäume nochmals durch Trempel gestützt, die aber Mangels guter Befestigung zu oft loder werden und dann Die Sicherheit des ganzen Gerüftes in Frage stellen. Abgeschwertet sind die Gerüfte auch nicht. Brettbelag wird bei jeder Höherrüftung mit hochgenommen.

Beim Legen ber Balken wird ber Ginschub gewöhnlich gleich eingeschnitten. Auf dem Bau des Maurermeisters Hawelker in der Kaltenborn= straße sind über den Keller eiserne Schienen gelegt, welche nicht abgebeckt waren.

Rum Austrocknen der Bauten werden häufig Roakskörbe aufgestellt, wobei dann auch gearbeitet Von Seiten der Behörden ift hier= werden muß. gegen noch nichts unternommen.

Baubuden sind durchgängig vorhanden; diese werden aber hauptsächlich als Aufbewahrungsort für Materialien benutt.

Aborte sind auch überall hergerichtet (in ber bekannten Art natürlich), und dieselben sind noch dazu fast überall recht dicht bei den Baubuden.

#### Lohnhöhe und Arbeitszeit der Pauarbeiter in Guben,

Bei ben	Stundenlohn in Pfennigen.	Tagelohn in Nark	Arbeitszeit in Stunden	Besondere Bemerkungen
Maurern	28—32 30		10 10 11 10	Arbeiten in Afforb. Der Lohn wie die Arbeitszeit find deshalb schwer festzie
Malern Klempnern Bauarbeitern	- 17-20	3,— 2,—	11 11 10	stellen.

mit einem Unfall, der sich wenige Tage nach der Versammlung, in welcher ber Beauftragte ber Rommission über die Mißstände auf Bauten sprach, ereignete, schon Resultate gezeitigt haben. Auf einem Bau in der Karlstraße riß nämlich ein Strick, mit bem bas Gerüft in ber oben geschilberten lüderlichen Weise zusammengebunden war, wo= durch der Polter hinterrücks abstürzte und erhebliche Verletzungen am Rücken bavontrug. Nun werden auf Veranlassung der Behörde allerwärts die untersten Gerüst-Stagen abgedeckt und außer= dem werden die Gerüftbäume abgeschwertet, so daß die Gerüfte jett ein etwas anderes Aussehen Dies dürfte ein Grund mehr für die haben. Bauarbeiter sein, allerwärts da, wo es bisher noch nicht geschehen ist, auf Abstellung der baugewerblichen Mißstände zu bringen.

#### Berichte.

Friedrichoberg bei Berlin. Um 18. August fand unfere Berfammlung ftatt, in der zunächst ein Bortrag über Zweck und Rugen unserer Organisation gehalten wurde, woran sich eine Ermahnung schloß, daß alle Kameraden am Berbande sesthalten möchten. Es ließen sich dann einige Rameraden ausnehmen. Beschlossen wurde bann, am 1. September, Bormittags, im Lokale bes herrn Seikert in Rummelsburg eine Morgensprache abzuhalten und die Rummelsburger Rameraden dazu einauladen

Juladen.
Salberstadt. An Stelle unserer Mitgliederversamm-lung tagte am 22. August eine öffentliche Zimmerers versammlung, in der Dr. Ehron auf Wunsch unseres Lotalverbandes einen Bortrag über die Gewerkschafts bewegung hielt. Redner verbreitete sich zunächst über die englischen Gemerkschaften, sowie über deren Kämpse bewegung hielt. Kedner verbreitete sich zunächst über die englischen Gewerkschaften, sowie über deren Kämpse mit den Arbeitgebern. Die gute Organisation und die energischen Kämpse haben dazu gesührt, daß in England jett Arbeiter und Arbeitgeber wie Macht mit Macht verhandeln, wenn Difserenzen bestehen. In Deutschland sei die Gewerkschaftsbewegung mit Einsührung des Sozia-listengesetzes lahm gelegt, erst später sei dieselbe wieder in Fluß gekommen, was dei Beurtheilung derselben immer in Betracht gezogen werden müsse. Am Schlusserntete Kedner reichen Beisal. In der Diekussischen und über Arbeitslosenunterstügung. Nachdem wurde under Abose über die Halberstädter Zimmererdewegung und über Arbeitslosenunterstügung. Nachdem wurde unter "Berschiedenen Meistern haben Listen ausgelegen, in welche sich Diesenigen einzeichnen sollten, die einen Sedansackzug mitmachen wollten. Leider haben sich einige Kameraden, gewiß aus Furcht vor Entlassung, unterschwieden. Es wurde bescholssen, am 1. September ein Flugblatt zu verbreiten. Derr Dr. Chvon versprach bei seinem Fortgange, nächstens einen Bortrag über Hygieine bei Unfällen zu halten.

Pamburg. Dienstag, den 20. August, tagte unsere

Samburg. Dienstag, ben 20. August, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, in ber Kamerab Bringmann über die Mifftande im Baugewerbe einen Bortrag hielt. Die Mißstände im Baugewerbe, fo führte ber Referent aus, seien die Folge der kapitalifischen Bauweise, in demselben Maße, wie fich diese weiter entwickelt, nehmen auch die Misstände an eigener Bedeutung und auch an Zahl zu. Die Einführung der Submissionen vermehre die Zahl der Unfälle, die Gerüftzusammen-brücke usw. folgten auf dem Fuße; die Bauspekulation zeitige die Reubaueinstürze in erschrecklich großer Zahl. Die kapitalstische Bauweise bewirke also das grotendirende Steigen der Lebensgefahr bei der Banaukstührung. Das heiße stür unk, wir haben zu versuchen, diese Lebensgesahr zu bekämpfen und zwar im selben Maße schärfer zu bekämpfen, als sich die kapitalistische Bauweise weiter entwickelt. Kamerad Niemeier wies in der Diskussion darauf hin, daß hier in Hamburg der Verband der Maurer und der der Zimmerer immer wieder darauf gedrungen hätten, bei Neubauten die Balkenlagen abzusecken die Kiele Mieses Erben die diese gebrungen hätten, bei Neubauten die Baltenlagen abzubecken, bis dieses Geset wurde. Leider stehen die diesebzüglichen Bestimmungen nur auf dem Papier. Wird von Arbeitern auf deren Innehaltung gedrungen, dann kommen nicht selten Maßregelungen vor. Diese Wasse müsse der Arbeiter suchen dem Unternehmer zu entringen und dazu sei unsere Organisation noch start genug. Wenn Jeder nur nach besten Kräften mit helsen wollte, ließe sich wohl was Gutes schaffen. Zum dritten Punkte verlas der Kassirer die Abrechnung. Dieselbe ergab: Bestand vom ersten Quartal M. 191,39, Einnahme im zweiten Quartal M. 2510,10, Ausgabe M. 2283,40, Bestand am Schlusse des zweiten Quartals M. 226,70. Einwendungen hiergegen wurden nicht gemacht. Es Einwendungen hiergegen wurden nicht gemacht. Es wurde jedoch bedauert, daß gerade heute zu der Abrechnung die Bezirkstassirrer nicht in der Versammlung anweiend waren.

München. Um Sonntag, ben 18. August, tagte unsere regelmäßige Monatsversammlung, bei welcher Konrad Ruhlmann an Stelle bes verstorbenen Kameraben Beinberger, für ben sich die Mitglieder jum Beichen der ger, für den sich die weitgerebe jum genals und Theilnahme von den Siben erhoben, als und Theilnahme Dann Bertrauensmann für Bagern aufgestellt wurbe. Dann wurbe von ber an heilmann & Littmann abgesanbten Rommiffion Bericht erstattet, aus dem gu entnehmen

feinen be- | sprechungen bes Herrn sonderen Eindruck machen, sonderen Eindruck machen, weil gerade diese Woche erst ein Zimmermann, der voriges Jahr im "Imperial" ge-arbeitet und mit dem Polier Schönhofer zu Auseinandersehungen kam, am Montag eingestellt, am Sonnabend aber auf Beranlassung bes Polier Wurmseder in der Fabrikanlage hinter der Schießstätte wieder entlassen wurde. Vom Zimmerpolier Hausler wurde gefagt, er ftellte zwei Zimmerer ein und weil blos einer tam, burfte ver zweite auch nicht ansangen, ein dritter kam um fünf Minuten zu spät, er mußte bis 7 Uhr warten. Auch sonst steht das Benehmen dieses Herrn den Arbeitern gegenüber mit dem im Bureau an den Tag gelegten in direktem Widerspruch. Nach weiteren Auskassungen direftem Widerspruch. Nach weiteren Austassungen mehrerer Redner über die Firma heilmann & Littmann wurde beschloffen, am nachften Sonntag in ben "Baffauer Sof" eine öffentliche Bimmererversammlung einzuberufen und hierzu bie herren heilmann und Littmann einguladen, ebenso die drei Zimmerleute, die so wenig Soli-darität als Berbandsmitglieder bewiesen, um sich von Kameraden, die schon Jahre lang in diesem Geschäft

waren, die Kaffanten aus dem Feuer holen zu lassen.
— Am Mittwoch, den 21 August, tagte eine öffentliche Bauhandwerkerbersammlung. Referent Kollege Paul aus Hannover bezeichnete als Zwed der Berjammlung, einen energischen Protest zu erheben gegen die Missiände, die sich im Baugewerbe in den letzen Jahren eingenistet haben. Er bemertt weiter, es habe fich bor einiger Beit in Dresben eine Rommiffion gebilbet, um Erhebungen anzuselen, wie es im Baugewerbe aussieht, und welche Mittel zur Abhülfe zu treffen sind; eine ähnliche Kommission habe sich in Hamburg gebildet und auf deren Beranlassung sei er hier. Redner bespricht nun eingehend die Tapibe Zunahme der Unfälle im Baugewerbe, das Berhalten der Unternehmer und der Berufsgenossenschaften der Anschwarzuselen der Berufsgenossenschaften der Anschwarzuselen der Berufsgenossenschaften der Anschwarzuselen und der Weitel welche schaften diefer Bunahme gegenüber und die Mittel, welche jagiten dieser Junayme gegentoer und die vettlet, weithe sie Jun Abhülse vorschlagen. Er fritisit scharf die in diesen Kreisen vorhandene Keigung, die Schuld an den "meisten Unfällen den Arbeitern zuzuschieben; das Organ der vereinigten Baugewerksinnung habe sogar von dem Ueberhandnehmen der Trunksucht gesprochen und darin die Ursache der Unfälle gesunden. Das Organ der Nordstillen Baugewerksgenossenschaft seinerseits sand die Urfache in ber im Baugewerbe herrschenden Ueberhaftung; ba die Bauetats in Reich, Einzelstaat 20 3u spat fertig-gestellt würden, mußten die Arbeiten zu sehr überhastet werden. Der eigentliche Arebeschaden aber, das Sub-missionsunwesen (dessen Folgen Redner durch eine missionsunwesen (bessen Folgen Redner burch eine Reihe von Beispielen vor Augen führt), sei nirgends erkannt worden, ober man habe sich gehütet, davon zu sprechen. Redner giebt eine Reihe von Zahlen über eingetretene Unfälle in verschiedenen Jahren, die Zahl der Todten, wie der dauernd erwerdeunsähig Gebliedenen und brandmarkt nochmals das Beginnen der Gegner, welche die Unfälle der Trunksucht zuschreiben, lettere unter Strafe stellen und für Unfälle, welche derselben zugeschrieben werden, nur eine Strafrente ge-mähren wollen. Hierauf geht Redner über auf die Miffiante, bie er bei einem Cang burch Munchen auf ben hiefigen Bauplagen fand; beinahe auf teinem Bau wie gesetlich vorgeschrieben, bie Unfallverhütungs. waren, wie gesetich vorgeschreben, die Unfalvergittungs-vorschriften angeschlagen, wohl aber dasür andere Plakate, z. B.: "Kündigung außgeschlossen" ober "Unberechtigten ist der Eintritt verboten." Weiter sehlte auf einer Reihe von Bauten der Berbandskaften, der gesetzlich zur ersten Hülseleistung auf jedem Bauplat vorhanden sein sollte. Her tadelte Redner die Unklarheit der Bestimmung, wonach jeder Unternehmer von der Berussgenossenssenschaften. einen fleinen Berbandstaften erhalt. Er fragt : Wenn nun ein Unternehmer 5—6 Bauten hat, erhält er nun für jeden Bau einen Verbandskaften oder nur für einen ? In letterem Falle gehen 4 ober 5 Bauten leer aus, ba jeber Unternehmer nur zur Anschaffung eines Berbands. kaftens berpstichtet ist. Rebner richtet einen warmen Appell an die Unwesenden, ftatt um fonftige Rleinigkeiten sich bor Allem um folde Gesehesbestimmungen zu kummern und deren Abanderung zu beantragen. Weiter bemängest und deren Abanderung zu beantragen. Beiter bemängelt er, daß auch die Borschrift, daß ein Bau nicht über ein Stockwerk gesührt werden dürse, bevor nicht ein Blendboden gelegt fei, um bas Durchfturgen ber Arbeiter gu verhindern, an mehreren hiefigen Bauten nicht beachtet würde, er verlangt entschieden Beseitigung der Frauen von den Hochbauten, wohin dieselben nicht gehören, und beleuchtet tann noch eingehend die Nachtheile des Abort-mangels auf den Bauten, überhaupt die in dieser Be-ziehung vorhandenen Mißftände in gesundheitlicher und gittlicher Beziehung und tadelt die mangelnde gesundheits, polizeiliche Aussicht über die vorhandenen schreienden Mängel. Hierauf verliest Kedner eine Resolution und begründet dieselbe eingehend. Im Berlaufe dieser Begründung beleuchtet er noch die Nachtheile des Arbeitens in sensterlasse Nauten somie des Alvisalsens den in fenfterlosen Bauten, fowie des Aufftellens bon Roats. bfen in Neubauten, verlangt Einrichtung von Sanitats-turfen im Winter, um den Arbeitern Unterricht in der Sulfeleiftung bei Unfallen ju geben und forbert ichließlich auch Schutzmaßregeln gegen den Absturz der Dachbecker — kein Bau ohne sogen. Ballustrade, die den Absturz hindert. Un der nach einer Pause eröffneten Diekussells durch eine Anzahl Redner, die größtentheils durch einzelheiten oder Erzählung von Gelbetreschwissen die Auskührungen des Abstracten ber Selbsterlebnissen die Ausführungen des Referenten be-

Botebam. Um 13. Auguft tagte unfere Mitglieder versammlung, in welcher, nachdem das Protofoll ver-lesen und genehmigt worden war, auf Antrag des Kameraden Machgut beschlossen wurde, am Sonntag, den 8. September, bei Glaser unser Stiftungssest zu seiern. Zur Leitung des Festes wurden die Kameraden Koch,

ftätigen tonnten.

Eichenlaub, Stof und Bading gewählt. Kamerab Machgut gab die Abrechnung vom Quartalsvergnügen bekannt und verwies noch darauf, daß Kameraden, welche aus ber Ortstaffe austreten wollen, nicht vergeffen möchten, jum 1. Ottober zu fundigen.

Um Dienetag, ben 13. August, bielt Schleswig. unser Lokalberband seine Witgliederversammlung ab. Nachdem die Beiträge entrichtet und das Protokoll von der letten stattgehabten Versammlung verlesen war, wurde aur Tagesordnung übergegangen. Die Abrechnung von jur Tagesordnung übergegangen. Die Abrechnung bom biesjährigen Commervergnugen wies einen beträchtlichen Ueberschuß auf, trobbem es bas erste Stiftungsfest war. Dieses war nicht nur von unseren Berbandsmitgliebern gut besucht, sondern auch von anderen Gewerkichaften verwandten Bereinen. Bon Ramerad Carftenfen wurde borgebracht, daß unfer Kamerad und Berbands-mitglied h. Magen bereits über vier Monate trant liegt, nur einige Tage mahrend dieser Zeit hat er arbeiten konneu, Carstensen stellte beshalb ben Antrag, die Bersammlung nöchte vom leberschuß ber Festlichfeit bem Kameraben Magen eine tleine Unterftützung gutommen laffen. Der Vorsihende Kamerad Jöhnt wurde beauftragt, dem Kameraden M. 10 als Unterstühung einzuhändigen, worauf Schluß der ziemlich gut besuchten Bersammlung ersolgte.

## Bangemerbliches.

Rifito ber Bauarbeiter. Der Bau bes Biadufts zwischen Cannftatt und Münster zur Ueberführung ber Umgehungsbahn Unterfürkheim-Kornwestheim forderte am 20. August das erste Menschenleben. Mehrere Zimmer-leute waren mit Abbrechen des Gerüftes beschäftigt, wobei der erst drei Wochen verheirathete 27 Jahre alte Michael Schwenger von Künharz, Du. Belzheim, das Uebergewicht bekam und von einer Höhe von za. 16 Metra abstürzte. Der Berunglüdte war sofort eine Leiche und wurde auf einem Britschenwägelchen in bas Bürger-hospital übersührt.

In Stuttgart, am Landesmuseum, bas ichon oft mit dem Blute von Bauhandwerkern besprist worden ist, fiel am 22. August, Abends 3/46 Uhr, ein Maler-lehrling von einem za. 5 Meter hohen Gerüst auf den lehrling Steinboden herab, auf welchem er in ohnmächtigem Bu-

ftand liegen blieb.

In München fturgte Bimmerer bom Neubau bes Justiggebaubes, an bem ebenfalls ich ereigneten. ift am Rreug berlett, fo bag er in bas Der Zimmerer chirurgische Spital gebracht werben mußte. Am selben Tage stürzte ein 30jähriger Tagelöhner vom dritten Stockwert eines Hauses an der Amalienstraße, dessen Fassade umgebaut wird, kopsüber auf die Straße herab. Er erlitt eine Berichmetterung bes Schabelbaches verstarb mahrend bes Transportes jum Krankenhaus. Da die nöthigen Schutvorrichtungen nicht angebracht gewesen zu sein scheinen, sind weitere Erhebungen ein-Dabei wird aber nicht viel mehr als die Bestrafung eines anderen Arbeiters heraustommen. -22. August, Nachmittags halb 6 Uhr, fturzte in einem Meubau an der Sumboldiftrage ein Rellergewölbe ein. Glüdlicher Beife erlitt eine Morteltragerin nur gang unbedeutende Verlegungen, eine zweite kam mit dem bloßen Schrecken davon. Als Ursache des Einsturzes wird allgemein bezeichnet, daß eine größere Quantität Bement auf bas Gewölbe, bas erft am Tage guvor fertiggestellt worden war, gelagert wurde. — Am 28. August, Bormittags 10 Uhr, stürzte ein Spenglergehülse vom vierten Stockwerke des Hauses Nr. 38 an der Müllerftraße ab und war fofort tobt.

- In Samburg fturzte in boriger Woche bon einem Neubau am Baisenhause ein Zimmererlehrling ab. Der Urme brach nicht nur das Schlüsselbein, sondern trug auch eine Gehirnerschütterung davon. Er wurde in Allgemeine Krankenhaus in Sppendorf gebracht.
— In Altona siel am 21. August ein in

Bahrenfelderftraße beschäftigter Maler mit einer Leiter um und schlug mit bem Kopf gegen bas Rad einer schottischen Karre. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung wurde nach Unlegung eines Nothverbandes in feine Bohnung gebracht. — Auf einem ftäbtischen Neubau bei ber Dampsichissbrüde ftürzte ein 19 Jahre alter Arbeiter etwa 15 Jug herunter und fiel in eine Baggerichute. Man brachte ben Berunglückten in's fläbtifche Krankenhaus.

— Durch einen Absturz vom Gerüft hat in Berlin ein 30 Jahre alter Maurer, Ernst Weinkauf, sein Leben eingebüßt. Er war Sonnabend, den 17. August, Rachgegen 6 Uhr auf bem Grundfiud havenerstraße 18 beschäftigt, wo er von dem Baugerust in die Tiese siel. Weinkauf starb an den schweren Berletungen auf dem Wege zum Moabiter Rrantenhaus.

auf Bauten. bes Kausmanns Ekkermann in Winsen an der Luhe waren mehrere Maurer mit dem Repariren des Ge-simses beschäftigt. Da jedoch am Trottoir keine Schutzvorrichtung angebracht war, wagten fich Kinder zu weit heran. Ein Mauerstein fiel herab und traf ben zirka 6jährigen Sohn ber Wittme heuer, am Bauhof mohnhaft, so ungludlich auf ben Kopf, daß die Schäbelbede zertrummert wurde. Das Kind ist seinen Berletungen erlegen. Nachdem erschien die Bolizei und gebot den

ber verbient, öffentlich gerügt zu werben. Bor etwa brei Wochen wurde bie Baubube abgerissen, weil sie ber Planirung der Straße im Wege stand, und den Bau-arbeitern wurden Kellerräumlichkeiten eingerichtet, die sich wegen der Feuchtigfeit und aus anderen Gründen gum Aufenthalt in ben Fruhfillets., Mittags. und Beiper-paufen nicht eignen. Mit bem Abbruch ber Baubube paufen nicht eignen. selben Reller sollen die Arbeiter ihre Mahlzeiten ein-

nehmen. Ift fo etwas nicht unerhört? Recht eigenthumliche Ansichten bon ben Pflichten ber Bauarbeiter gegen feine hochschabbare Berfon icheint ber Maurerpolier Anispel in Berlin zu haben, ber ben Bau Micht genug, daß die Maurer Lutherstr. 8 zu führen hat. und Steinträger, die das Vergnügen haben, unter diesem Herrn thätig zu sein, mit Backpfeisen und Schimpsworten traktirt werden — sofern sie es sich gefallen lassen —; ber Herr macht noch gang andere Ansprüche an seine Untergebenen. Der Reffe des Herrn hat nämlich auf bem Bau ben Bierausichant, und webe bem Maurer, Arbeitsmann ober Steintrager, ber es magt, feine fcmer erarbeiteten Grofchen in einer anderen Reftauration gu verzehren, als eben in bem Musichant, ber unter hoher Gönnerschaft bes Poliers steht. Solde renitenten, pflicht-vergessenen Menschen werben einfach hinausgeworfen, erft am Dienstag boriger Woche find auf bem wieder zwei Steintrager mit der ausdrudlichen Begrundung entlaffen worden, daß fie bei einem anderen Schankwirth haben ihr Bier holen laffen. -Bas berartige übersteigt wirklich alle Zwangsausbeutung der Gesetzen bei uns nicht an Selbstüberhebung leiften, Grenzen. Leiber fann folche Arbeiter nach ben geltenden Gesehen bei uns nicht gerichtlich bestraft werden. Nothwendig ware es aber.
Wan schreibt aus Kopenhagen: "Die Domkirche zu Aarhus wurde reparirt. Van war im Begriff.

bie lette Sanb an's Bert gu legen. Gin Bleibeder foll an ber Thurmspipe eine Löthung bornehmen, aber bies war mit Schwierigfeiten verbunden, benn ber Blat, auf bem gearbeitet werden tonnte, war nur tnapp bemeffen. Die Arbeit war nur zu machen, wenn ber Bleibeder auf ben Schultern eines anberen Arbeiters ftand. Leute mit ftarten Nerven sind ersorderlich, um in schwindelnder höhe zu arbeiten. Zwei gute Kameraden vereinigten sich gur Ausführung dieser Arbeit. Mit seinen Geräthschaften in der Hand stieg der Bleibecker auf die Schultern des Anderen, und das Löthen begann. Es war dies ein halsbrecherisches Wagniß, da kaum Plat vorhanden war, um sich zu rühren. Die geringste unwillkürliche Beweum sich zu rühren. Die geringste unwillfürliche Bewe-gung würde zum Absturz geführt haben. Und als nun gung würde zum Absturz gesührt haben. Und als nun der Bleibeder an der Arbeit war, da geschah es, daß durch Unvorsichtigkeit siedendes Blei dem untenstehenden Kameraden in's Gesicht tropfelte. Bohl fast Jeder wurde in solch grauenhaftem Augenblid mit der hand nach dem Beficht gefahren fein, ja, vielleicht die Geiftesgegenwart verloren haben — aber, selbst mit den brennenden Bunden im Gesicht stand der Brave fest, bis die Arbeit vollsührt war. Bor diesem Mann senken wir die Fahne." Alle Achtung bor dem Mann, er ist ein helb; aber Rampf bis auf's Meffer gegen eine Gesellichaft, die solche graufigen Arbeiten berlangt.

Die jest auf ihrer Sohe befindliche Bau-thätigkeit in Berlin läßt, wie die "Baugem. gtg " hervor-hebt, auch in diesem Jahre wieder einen Rückgang gegen bas Borjahr erkennen, so baß ber seit 1892 eingetretene mahricheinlich noch länger andauern wirb. Die höchste Lohnsumme im Berliner Baugewerbe ergab bas Jahr 1891, nämlich rund 57 Millionen Mark, während 1894 nur 46 Millionen ausgezahlt wurden. Die Lohnsumme bieses Jahres durfte wieder um einige Millionen gegen bas Borjahr gurudbleiben.

Ueber bas Baugewerbe in Berlin berichtet das Aeltestenkollegium der bortigen Kaufmannschaft dem "Bau" nach das Folgende: "Die Bauthätigkeit im Borjahre war, besonders in

Charlottenburg und Schöneberg, trop der vielen leer-stehenden Wohnungen und Subhaftationen, unter Führung verschiedener Banten ziemlich umfangreich. Leiber ift bie Wirtung Diefer Führung im Allgemeinen teine gute und eine Sauptursache für die Klagen und Berlufte, sowie für die Ueberproduktion im Baugewerbe. Es wird nicht nach dem Bedürfniß, welches sich auf die Nachstrage nach Häusern und Wohnungen sicht, gebaut, sondern lediglich, um Bauterrains möglichst schnell zu sinanziren und den gewöhnlich interessieren Plandbrief-Instituten Unterlagen gur Ausgabe ihrer Pfandbriese zu verschaffen. Das die Sicherheit dieser Briefe darunter leibet, wenn eine Menge leerer häuser, theils bis zum vollen Werthe, beliehen werden, ist natürlich und kann noch schlimme Folgen

Der innere Ausbau ber Stadt wird auch in bielem Der innere Ausbau der Stadt wird auch in oleiem Jahre (1895) Fortschritte machen und sogar sebhafter werden. Es bietet sich bei Neubauten innerhalb der Stadt an Stelle alter Abbrucksgrundstücke eine solibere und lohnendere Thätigkeit für das Baugewerbe als in der Umgegend, wo saft alle Terrains in einigen Händen vereinigt sind, die Preise zu hoch gehalten werden und beim Baubehürsniß norhanden ist. tein Baubedürfnig vorhanden ift.

zertrümmert wurde. Das Kind ist seinen Verlegungen erlegen. Nachdem erschien die Polizei und gebot den Maurern, nicht eher weiter zu arbeiten, als bis für genigende Schutzverichtung gesorgt sei.

Bom Bahnhofsbau in Altona wird geschrieben:
Aachdem sich der Bau des Empfangsgebäudes seiner Bollendung nähert, sit sürde der Kullande der Bauarbeiter, worunter die Bauthätigkeit gleichfalls Vollendung nähert, sit sürde doort beschäftigten Bauarbeiter, wohl über 100 an der Zahl, ein Uebelstand eingetreten, würste am Ende des Jahres 1894 eine Einwohnerschaft

von rund 1723 500 Menschen in Berlin vorhanden gewesen seine Zunahme von ungefähr 34 000
gegen das Borjahr ergiebt, während für das Jahr
1893 eine Zunahme von ungefähr 33 000 anzunehmen
ist und der stärsste Bevölkerungszuwachs (57 000 Menschen)
im Jahre 1889 beobachtet wurde.

Die Burzel des Bauschwindels berührt aber auch das werden wir
häcklichen saussührlich darihun.

Das werden wir
häcklichen saussührlich darihun.

Ser Hypothekenmarkt ist mit Geld überschwemmt,
das melden sowohl die Berliner als auch die Hamburger
günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen mittels Einim Jahre 1889 beobachtet wurde

Innerhalb bes Berliner Beichbilbes ergab fich folgende Bunahme an bebauten Grundftuden :

am 1. Oftbr. Bahl b. Grundft. Bunahme Bunahme (M.) 1889: 20 806 463 140 562 800 21 341 169 592 800 1890: 535 143 065 300 1891: 2178322 171 22 467 1892: 388 138 380 300 104 594 300 296 1893: 1894: 22 698 231 92 447 100 Sandel in Grundftuden und Sypotheten.

Die Grundstückberhaltniffe haben sich im Jahre Ein Theil der 1894 unverfennbar fritischer gestaltet. Ein Theil ber Bauunternehmen liegt in ben Banden dunkler und zweifelhafter Existenzen, von Leuten, welche ohne eigenes Ber-mögen und ohne Sachkenntniß mit Hilse der ihnen bereitwilligit dargellehenen Baugelder auf der ihnen ohne iebe Anzahlung perkanten Ranktolle grabe Sanfor mit jede Anzahlung verlauften Baustelle große Haufer mit prächtig ausgestatteten Wohnungen errichten, einige Miethseingänge schnell an sich nehmen und dann das Grundstüd der Subhastation verfallen lassen miljen, bei Grundstück der Subhastation verfallen lassen mussen, bei der zahlreiche Glänbiger die embsindichten Verkürzungen ihrer wohlerworbenen Unsprüche erleiden. Solche Banunternehmer pslegen dann auch so billige Miethsforderungen zu stellen, daß die ernsthaften und vermögenden Besitzer, welche das in ihren Grundstücken stedende fremde und eigene Kapital verzinst sehen wollen, mit ihnen nicht konkurriren können. So werden die Miethspreise und die Grundsstücksweite gedrückt. Diese Wisstände werden voraussichtlich immer schlimmer werden, menn man fortsährt, dem kreditunwürdigen Bauunterwenn man fortfährt, bem freditunwurdigen Bauunter. wenn man fortsährt, dem kreditunwürdigen Bauunternehmer Kredit zu gewähren. Ersahrungsmäßig ist der Grundbesit nur dann gesund, wenn der Bester mindestens 15—20 pgt. des Werthes seines Grundsückes aus eigenem Bermögen bezahlt hat."
Wir vermögen daran, daß die Wohnungsmiethen gedrückt werden, natürsich nicht zu glauben. Die Eigentümlichseit der Bauspekulation besteht ja gerade darin, daß trotz der Ueberprodustion die Wiethe der einzelnen Wohnung immer höher steigt. Das schließt selbstredend

Bohnung immer höher steigt. Das schließt selbstredenb nicht aus, daß der wirkliche Miethsertrag in Zeiten der allgemeinen Rrisis sinkt.

In Odnabrud ift die Bauthatigfeit auch in diesem Jahre wieder recht rege, unfere Rameraden haben dabon aber nichts weiter als zu niedrigen Löhnen viel Arbeit. Die Pfaffen, als fie unseren Lotalverband durch religiösen Fanatismus zersiörten, haben damit nur den Ausbeutern einen großen Dienst erwiesen, denn diese ftreichen nun icon feit Jahren horrende Gewinne ein.

Und Inowraziaw wird gemelbet: Die Bau-thätigfeit in unferer Stadt ift in diesem Jahre eine außerst rege. Seit Januar sind bereits 147 Bauerlaubäußerst rege. Seit Januar sind bereits 147 Bauerlaubnisse ertheilt, davon 47 auf Errichtung von Wohnhäusern.
Da noch mehrere Gesuche vorliegen und die Bausaison
noch lange nicht zu Ende ist, so dürste sich die Zahl der
Bauerlaubnisse noch wesentlich erhöhen. Unsere Kameraden
haben deshalb das hübsche Vergnügen, in diesem Jahre
recht viele Ueberstunden zu arbeiten, sie kommen aber
bennoch nicht auf einen solchen Verdienst, daß sie ihre
Familien menschenwürdig erhalten können. Sie sind ohne Organisation und beshalb haben burch die rege Bauthatigkeit nur die Meister einen Bortheil.

Bur "Bekämpfung" bes Bauschwindels hat ber Kongreß ber Hausbesitzer in Botsbam solgende Be-ichlüsse gesaßt: I. Es erscheint im allgemeinen Interesse geboten, gesetzeberische Waßnahmen zur Bekämpsung bes Bauschwindels zu tressen.

II. Es mirb für zwedmäßig und burchführbar gehalten a) ben Bauunternehmern die Pflicht aufzuerlegen, ordnungemäßig Buch zu führen, bamit eine Kontrole über die Berwendung der Baugelber ermöglicht wird; auch eine unreelle Ber-

wendung ber Baugelber, sowie die Unterlassung ber Buchsuhrung unter Strase zu stellen, b) von Denjenigen, welche die Quesiuhrung eines Baues übernehmen, den Befähigungenachweis

zu verlangen. Bestimmungen, welche bas im Gebiete bes "Preußischen Landrechts" bestehende Borrecht ber Bauhandwerker erweitern, sind bedenklich, weil sie III. Beftimmungen, die Rechtssicherheit im Spothekenverkehr zu erschüttern und infolgebessen die Grundbesiter wie Die Baumeifter und fonfligen Bauhandwerter gu ichabigen geeignet find.

Das heißt, ber Krongreß verlangt Schut für bie Baufchwinbler, genau so wie wir es im Voraus sagten. (Siehe Nr. 33 bes "Zimmerer".)

Gegen ben Baufchwindel. Die Innung ber Bau., Maurer., Steinmep. und Bimmermeifter in Munchen, Bau-, Maurer-, Steinmes- und Jimmetmeiste in Diungen, hat sich gutachtlich über den Bauschwindel dem Baherischen Staatsministerium gegenüber geäußert. Das Gutachten Graatsministerium gegenüber gräußert. Das Gutachten liegt uns bor, wir werben nächstens barauf zurückommen heute wollen wir nur bemerten, daß diese Innung ebenfalls tiefer als die "Baugewerkszeitung" und ihr Rechts-gelehrter in das Wesen des Bauschwindels eingedrungen

bas melben sowohl die Berliner als auch die Samburger Baufachblätter. Dem Angebot fieht aber nur eine geringe Nachfrage gegenüber, fo bag bie Gelbinhaber auch auf zweite und fernere Sphotheten anbeißen muffen, wobei aber große Aengstlichkeit herrscht. Das heißt mit anderen Worten, die Baustellen werden im Preise noch immer höher getrieben, jum Bauen tann es nicht anders als vermittelft Schwindels tommen. Trogdem will man bas beftehenbe Sphothetenunrecht nicht andern!

Submiffionewefen. Die bürgerlichen Rollegien in Ulm haben die Preislisten für die nicht mehr im Subnifssionsweg, sondern in einer bestimmten Neihenfolge an die einzelnen Handwerksmeister und Unternehmer zu bergebenden städtischen Arbeiten genehmigt. Rach dieser Breislifte werden Grab. und Maurerarbeiten im Betrage bis zu M. 500, Zimmerarbeiten bis zu M. 400 und die übrigen Arbeiten bis zu Beträgen von M. 100-300 an bie im Voraus für das Jahr 1895/96 bestimmten Unternehmer vergeben. Bei Arbeiten mit höheren Voranschlägen wird aber ein Submiffionsversahren wie bisher eingeleitet.

#### Sozialpolitisches.

Maximalarbeitstag für Bäcker in Deutsch-land. Eine außerordentlich auffällige Aeußerung that auf bem 12. Berbandstag beutscher Bäckerinnungen, der auf dem 12. Verdandstag benistet Satterinningen, bei im Juli zu Brandenburg statssand, der Obermeister Bernard-Berlin, indem er nach der "Bossischen Zeitung" sagte: "Er habe Ende April eine Audienz beim Reichs-kanzler Fürsten Hohenlohe gehabt und aus dieser Unter-redung die Hossinalarbeitstage verschont bleiben werde. Bu Hilfe sei dem Gewerbe gekonnnen, daß im Gegensatzu der Berliner sozialdemokratischen Agikation aus den Provinzen zahlreiche Bittgesuche der Bäckergesellen selbst gegen die Festsetzung eines Maximalarbeitstages bei der Reichsregierung eingegangen waren. Er habe hierdonerst im Vorzimmer des Reichskanzlers, kurz vor seinen Ektetikan Eintritt gur Aubienz, bon bem Geheimrath von Bil-moweln Renntnig erhalten, ber ihm fagte, bag biefe Betitionen bei ber Reichstregierung einen guten Einbruck Beittionen ver der Reichsregierung einen guten Eindruck hervorgerusen hätten. Seit dem Abgange des Unterstaats sektars von Kottenburg scheine sich doch ein Wandel in sozialresormischer Beziehung bei der Reichsregierung vollzogen zu haben."

Die "Sozialz Brazis" sordert, daß über diese Mittheilung des Herrn Bernard eine amtliche Auftlärung gegeben werde. Das ist ein durchaus berechtiges Verlanden.

## Cewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Mus Itelzen wird und geschrieben, bag bie Sperr bes Sofdinsti'iden Blages ihren Bwed vollständig erfüllt hat, fie ift beshalb aufgehoben worden.

Die Agitationskommiffion der Zimmerer in Mecklenburg und Lübeck beröffentlicht hier folgend ihre Abrechnung vom 1. und 2. Quartal. Einnahme vom Lokalverband: Barin M. 10,—, Schwerin 9 40, Lübz 2,90, Groß Wodern 3,—, Boigenburg 6,—, Neubrandenburg 1,50, Lübeck 40,—. Kassenburg bom letten Provinzial-verbandstage M. 71,34. Summa M. 144,14. Ausgabe: Groß Wodern 5,—,
1,50, Lübeck 40,—. Kassenbestand vom legien verbandstage M. 71,34. Summa M. 144,14. Ausgabe M. 16,40. Bleibt Bestand: M. 127,74
Schwerin, dn 25. August 1895.
Die Agitationskommission: F. Werten.

Bei der Bausirma Schulz & Co. in Niederschünweide sollten am Mittwoch Arbeiter, trogdem sie schon zehn Stunden gearbeitet hatten, bis zum Eintritt der Nacht sortarbeiten. Sie waren dazu insolge der herrschenden tropischen Size nicht mehr im Stande. Um Donnerstag bestimmte nun der Czes Es wird nicht mehr weiter gearbeitet! Exsculicherweise erklärten sich bierauf weiter gearbeitet! Exsculicherweise erklärten sich darzich hierauf zwei Rolonnenführer mit den Arbeitern folidarifch.

Tilfit, 20. Auguft. Zwischen zwölf Arbeitern ber Schneibemuhle von Stalweit in Labiau, welche wegen Lohnstreitigkeiten bie Arbeit eingestellt hatten und auf bes Grunbftude großen garm verurfachten und Kolizeibeamten tam es zu einem Zusammenfioß, bei welchem ein Gensbarm Feuer gab. Ein Arbeiter murbe fofort getödtet, zwei andere fchwer verlett.

Die "Rentralität" der Behörden bei Streifs wird burch eine Polemit ber "Münchener Poft" gegen ben Münchener Magiftrat gut beleuchtet. Die "Münchener " schreibt : Als das Statut für das ftädtische Arbeitsamt im Magistrat zur Berathung stand, da wurde von verschiedenen liberalen "Größen" die Ablehnung des Streifparagraphen damit begründet, daß der Magistrat sich in eventuelle Lohnstreitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern unter gar keinen Umständen einmischen bürse, sondern sich in dieser hinsicht vollständig "neutral" verhalten muffe. Was nun biese Serren unter "neutral" versteben, das ift erst in den jungften Tagen offenbar geworben, wo der ftadtische Bau-Senat der Unternehmerfirma Solzmann & Co. eine Berlängerung bes Lieferungs. termins für bie übernommenen Steinmegarbeiten im ift. Ihr gehören gewiß nicht so viele Bauspekulanten an, termins für die übernommenen Steinmegarbeiten im als ben preußischen Baugewerks. Innungen, die bisher öftlichen Friedhofe beshalb gewährte, weil auf dem Langimmer im Namen "aller Meister" zu sprechen pflegten. ichen Wertplate in Kelheim ein Streit ausgebrochen sei.

stellung der Arbeit vollständig illusorisch machen, das genirt diese "ordnungsliebenden" Herren weiter nicht. Sie stehen so sehr im Banne ihres Klasseninteresses, daß vollständig zu vergeffen icheinen, baß es eigentlich ihre Bflicht mare, als unparteifice Berwaltungemanner nur bas Interesse ber Gemeinde und zwar rücksichtslos im Auge ju behalten. Das Intereffe der Gemeinde erfordert es aber, daß unbedingt auf dem einmal vereinbarten Lieserungstermine bestanden wird, da keine Sicherheit dafür besteht, daß durch eine Berlängerung des Termins nicht auch die übrigen Arbeiten in's Blaue hinausgeschoben werden. Der Reserent, Herr Bauammann Otto, erklärte zwar im Bau-Senat, daß es vorläufig möglich sei, die Arbeit mittelst provisorischer Absühung sortzusenen, allein er mußte auch zugeben, daß selbstverständlich ein Zeitpunkt kommen werbe, wo man ohne die Säulen nicht weiterarbeiten könne. Was dann, wenn die Säulen nicht weiterarbeiten könne. Was dann, wenn die Säulen bis zu jenem Zeitpunkt nicht fertig gestellt sind und alle anderen Arbeiten ruben mussen? "Das wäre sehr schlinn," meinte Herr R.A. Sidenberger. Nachbem "man" sich barüber einig war, daß das Banamt ermächtigt werden solle, der Firma Solzmann & Co. eine gewisse Beitverlängerung zu geben, da siel es dem Herrn werden solle, der Firma Holzmann & Co. eine gewisse Zeitverlängerung zu geben, da siel es dem Herrn Wetsch noch ein, daß "man" diese wenig "neutrale" Einmischung nach Außen hin wenigstens einigermaßen bemänteln müsse, damit "man" nicht den Vorwurf der Parteilichkeit auf sich lade. Er beantragte daher, daß Bauamt sich zu "vergewissen" habe, ob der Streik seitens der Arbeiter ein muthwilliger sei, denn wenn dies der Fall wäre, so würde er in einer späteren Sigung beantragen, die Firma Holzmann & Co. "nach Möglichkeit" zu unterstützen, um diesen muthwilligen Möglichkeit" zu unterstüßen, um diesen muthwilligen Streit nicht herr werben zu lassen. Die Tendenz dieses Antrages ist klar. Das Bauamt hat sich zu "vergewissen", d. h. nach "Eründen" zu suchen aus berdaranten. untrages ist tiar. Das Bauamt hat sich zu "vergewisser", d. h. nach "Eründen" zu suchen, aus benen hervorgehen soll, daß der Streit ein muthwiliger ist. Tie Aussichen solcher "Eründe" wird nicht schwer sallen. Die Steinmehe in Kehlheim waren mit ihren Löhnen von M. 2,50—3 pro Tag unzufrieden und forderten von Herrn Lang einen Stundenlohn von 40—45 und 50 18. Kom Standhunkt des Unternehmers 2012 ist es aber Bom Standpunkt bes Unternehmers aus ist es aber natürlich purer Muthwille, wenn ein Arbeiter mit einem Tagelohn von' M. 2,50 nicht zufrieden ist. Muthwille utgerogn von, w. 2,00 nicht zusteten ist. Antigoneite ift es natürlich auch, wenn die Arbeiter ihre Unzusriedenheit noch darüber äußern, daß Herr Lang für eine Säule, sür welche in Offenstetten M. 37 bezahlt wurden, nur M. 28 bezahlt. Noch muthwilliger aber ist es, daß die Arbeiter behaupten, bei Herrn Lang in Kelheim sei unsauber und schlecht gearbeitet worden, so daß schon verstieden Stüden Ericker ichiedene Stude ausgeschossen werben mußten. Solcher oder ahnlicher Art werben die "Grunde" fein, die bas ober ähnlicher Art werden die "Gründe" sein, die das Bauamt aussindig machen wird, um zu beweisen, daß ber Steinmetzstreif in Kelheim ein muthwilliger ist. Die Rathsherren aber werden diese "Gründe" mit Bergnügen atzehtiren, da sie ihnen ja doch so ganz aus der Seele gesprochen sind. Aber warum fällt es denn den veretren Herren nicht ein, sich darüber zu vergewissen, ob der Streif seitens des Herrn Lang nicht muthwilliger Weise herausbeschworen worden ist? Hier dürste "man" wohl einige Anhaltspunke dafür sinden, wenn "man" wollte, aber "man" will eben nicht. Warum? Weil man die "Reutralität" hochhalten muß.

Der Mittelbeutsche Baderkongref in Frantfurt a. Dt. faßte nach eingehender Befprechung über bie Frage: "Lotal. oder Bentralorganisation?" folgende Re-

"Der Kongreß erachtet die Form der Zentralorganisation als die beste, denn nur durch Anschluß an sie ist es möglich, bessere Bustande im Badergewerbe herbeististen. Ferner empfiehlt der Kongreß den Delegirten, suführen. Ferner empfiehlt der Kongreß den Delegirten, in allen Städten für den Anschluß an die Zentralorganifation zu wirken. Alle drei Berdände, Bäder, Müller und Konditoren, haben sich nach Möglichkeit gegenseitig in der Agitation zu unterstüßen."
In Bezug auf den weiteren Punkt: "Arbeitsnach-

weis und Sprechmesen", wurde, nachdem mehrere Redner, barunter namentlich auch Jöst-Offenbach, empfohlen hatten, sich für den städtischen Arbeitsnachweis zu erklären, um so den Sprechmeistern das Handwerk zu legen, noch mehr "Bagabunden" im Bäckergewerbe zu erzeugen, während andere Redner auch von den städtischen Arbeitenachweisen menig befriedigt sind und meinten, eine gut geleitete Ge-werkschaft leite am besten ihren Arbeitsnachweis selbst, nachstehende Resolution angenommen:

"Der Kongreß verwirft entschieden das Sprechwesen ber Köderinnungen, stellt sich sympathisch dem städtischen Arbeitsnachweis gegenüber, hält es aber sur vortheilhaft, baß überall ba, wo es möglich ift, die Gehülfen bas Sprechwefen felbft in die hand nehmen."

Bum letten Punkt wurde beschlossen:
"Der Kongreß warnt entschieden vor Gründung von Genossenschaftsbäckereien, weil dadurch die Organisation in keiner Weise gesördert wird."

Danit war die Tagesordnung erledigt. Der Borfigende ichloß alsdann ben Rongreg mit einem Soch auf die Arbeiterberregung.

Rum Rapitel ber harmonie zwischen Rapital und Arbeit. Um Sonntag, ben 18. Auguft, waren aus allen Theilen Sachsens die Buchdrudergehülfen nach Dresben geeilt, um in Gemeinschaft öffentlich energischen

Protest gegen die neuerlichen Versuche der Unterwerfung anderen der Gehülsen unter das Szepter der Prinzipale und die M. 4772 Ausoftrohirung der Prinzipalskassen behus Lahmlegung kostenbei ver Berbandes der deutschen Buchdrucker zu erheben. Bormittags 11 Uhr sand im "Trianon" eine von zirka 2000 Kollegen besuchte allgemeine Buchdruckerversammlung statt, in welcher der Berbandsvorsigende Döblin aus Berlin das friedenzersörende Gebahren der Prinzellen der Bertandsvorsigende Brinzellen das friedenzersörende Gebahren der Prinzellen der Brinzellen der Br gipale fennzeichnete, fowie ben Werth der Buchbruderorganisation, wie lettere im Verband der deutschen Buch-brucker gegeben, trefslich hervorhob. Riedel - Leipzig, Steinbrück Dresden u. a. Redner beleuchteten ebenfalls das rigorose Vorgehen der Prinzipale behuss Demüthioas rigoroje Vorgegen der Prinzipale behufs Demüthigung der Gehülfenschaft, und besonders das der Leipziger Prinzipalössührung und sorderten zu einigem Handeln auf. Eine Letzterem entsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen. Zahlreich eingegangene Telegramme zeugten von der Uebereinstimmung der deutschen Gehülfenschaft im Sinne der sächsischen.

Der Hirsch = Dunder'sche. Gewerkvereinsver-band macht gegenwärtig von sich das übliche periodische Ausheben. Es wird zu dem Zwede in der liberalen Presse über die Entwickelung dieser Organisation solgende Tabelle

	Zahl	Bahl
	ber Ortsvereine	der Mitglieder
1878	385	16500
1885	953	51 000
1891	1315	58 000
1894	1436	67 000
1895 runt	1460	70 000

Mus diefer Tabelle ergiebt fich, daß der Beigen des Herrn Sirich am besten zu der Zeit blüthe, als ber Bolts-feind Bismard die Arbeiterschaft durch sein infames Ausnahmegeset maltraitirte. Der Weigen ist aber auch dernach. Wie der Boden, so die Frucht. Trozdem Sirsch's Gewertvereine von Unternehmern und Behörden protegirt werden, hat er den Schmerz, daß seine Gewerkvereine unter den Millionen deutscher Arbeiter nach sast deriggiährigem Bestehen nicht mehr als "rund" 70000 Mitglieder haben. Und was sür welchel Mit ihren Vorteitschaft und der Arbeitschaft bilbern, ben englischen Trabesunionisten, tonnen fie fich in ber energischen Vertretung ber Arbeiterinteressen gegenüber bem Unternehmerthum in teiner Beziehung meffen, ja, die Sirich-Dunderianer treten vielfach fogar als Lohnbruder auf, indem fie die Plage ber Arbeiter einnehmen, die im Rampfe um beffere Eriftengbedingungen die Arbeit eingestellt haben.

Rurzum, die Gewertvereine des herrn Mar hirsch find nur eine jammerliche Karrikatur ber englischen Trades. Unions. Sie haben weber ben Arbeitern ber einzelnen Beruse noch ber Gesammtarbeiterschaft besser Lebensbedingungen verschaft; was in dieser Beziehung geschehen, bas ift ausschließlich ber muth und opservollen Thätigkeit ber mit ber Sozialbemokratie sympathisirenden

Gewertichaften zu verdanten.

Mus der Schweiz. Der achte Jahresbericht bes leitenden Ausschuffes bes ichweizerischen Arbeiterbundes und des schweizerischen Arbeitersekretariats sür das Jahr 1894 ist erschienen. Er enthält außer den Jahresberichten der beiden Körperschaften einen Bericht über den internationalen Kongreß für Arbeitsunsälle und soziale Bersicherung in Walland und eine größere Arbeit von Ereulich über "Lohnbewegung und Streits in der Schweiz seit dem Jahre 1860". und des schweizerischen Arbeitersetretariats für das Jahr 1894 ist erschienen. Er enthält außer den Jahres-

Rach biefer Arbeit haben in biefem Beitraum in ber Nach dieser Arbeit haben in diesem Zeitraum in der Schweiz 520 Streiks und Lohnbewegungen stattgesunden, wodon auf die Jahre 1890 bis 1894 saft die Höllste kommen. Die meisten dieser Kämpse verliesen günstig sür die Arbeiterschaft. Diese Thatsache beweiß schlagend die hohe Bedeutung und sden Auten der gewerkschaftlichen Organisation sür das arbeitende Volk.

Dem Jahresbericht der Bersicherungskasse gegen Arbeitslosigseit in Bern entnehmen wir solgende Angaben, zu deren Berständniß aber vorauszuschicken ist, das diese Arbeitslosenversicherung nicht obssachich ist.

gaben, zu beren Berständniß aber vorauszusumarn in, daß diese Arbeitslosenversicherung nicht obligatorisch ift. Es haben im Jahre 1894 im Ganzen 390 Mitglieder Beiträge geseistet. Davon sind aber 57 wieder gestrichen wier Monate ihrer

Beiträge geseistet. Davon sind aber 57 wieder gestrichen worden, weil sie nur während vier Monate ihrer Beitragspslicht nachkamen. In Betracht kamen bem gemäß für die Unterstügung nur 333. Davon waren 295 Kantonsbürger und 38 Bürger anderer Kantone, 249 verheirathet und 84 ledig. Als arbeitslos meldeten sich 226. Die große Mehr-

Bahl gehörte bem Sanblangerstand an, nämlich 163. Das Taggelb betrug für Berheirathete Fres. 1,50, für

Ledige Frc. 1.

Die englischen Gewerkschaften. Der soeben veröffentlichte Bericht bes englischen Kandelsamtes über die Arbeiter-Genossenschaften (Trabes-Unions) im Jahre 1893 enthält viele interessante und lehrreiche Angaben. Bersonen hatten zu Anfang bes Jahres einen Vermögenstand von M. 38 047 940, wozu die Jahreseinnahme an Beiträgen in der Höhe von M. 39 939 420 hinzukam. Bei diesen guten Geldverhältnissen konnten dann auch über 25 Millionen Mark sur Streikzwecke ausgegegeben Bur Berwaltung, welche befanntlich mahrend ber Streiks recht gut funktioniren muß, waren die Mittel ebenfalls reichlich vorhanden. Die englischen Gewertschaften haben 7 Millionen Mark für Verwaltung aus-

Musgaben maren M. 4774 780, Alterspenfionen M. 2346 780, Begrabnig. toftenbeiträge M. 1883840, Unfallsunterftühungen M. 521,480, unterschiedliche Unterftühungen M. 2283240. tostenbeiträge Das Bermogen ber Genoffenichaften anfangs 1894 betrug rund 33 Millionen Mark, tropbem die Ausgabe im Borjahre zusammen M. 44 910 300 betragen hatte. Es ist sonderbar, daß die offenen und verschämten Anti-Gewertichaften eins auszuwischen.

## Gewerbegerichtliches.

Die Berufung gegen gewerbegerichtliche heile, schreibt der "Borwarts", ift bekanntlich nach bes Gewerbegerichts. Gesetzes nur bann zulässig, Urtheile, ichreibt ber 53 bes wenn der Werth des Streitgegenstandes den Betrag bon M. 100 übersteigt. Das hat die Unternehmer arg berschnupft und ihre "berusenen" Berteet begannen gar balb gegen die betreffende gesetzliche Bestimmung Sturm zu laufen. Unter Anderem erschien der "Zentrasausschuß Berliner Kansleute und Industrieller" mit einer Petition auf bem Plan, boch ja durch Gesetzendberung die Berusung gegen alle gewerbegerichtlichen Urtheile möglich zu machen. Die Begründung der Petition enthielt eine ganze Reihe von Anschuldigungen gegen die Wirksamkeit der Gewerbegerichte, welche man dadurch in Nigkredit ver Sewervegerichte, welche man vaourch in Rigiteoit zu bringen suchte; natürlich waren es besonders die von der Arbeiterpartei gewählten Beisiber, denen ein voll gerüttelt und geschittelt Maß von Vorwürsen gewidmet wurde. Nach Parteigrundsäßen sollten diese urtheisen und nicht nach Recht, wie ihnen die Kitter der Industrie unterstanden unterschoben.

Darauf antwortete Magistratsassessor Cuno, einer ber Borsitzenden des Berliner Gewerbegerichts, aussühr-lich in der "Sozialen Praxis". Er wies die Angrisse die Gewerbegerichte und fpeziell auf die Beifiger Arbeitnehmertategorie in einer Beise gurud, Die, wenn man von fleinen Gingelheiten absieht, als ein Meisterwert objektiver Beurtheilung zu bezeichnen ift. (Abgebruckt im "Immerer" Rr. 15 b. J.) Er ließ bem Bestreben ber Arbeitnehmerbeisiger, möglichst das Rechte zu finden, ber Arbeitnehmerbeisitzer, möglichst das Rechte zu sinden, volle Gerechtigkeit widersahren. Im Gegensate dazu besinden sich die Ausssührungen eines Gewerbegerichts vorsitzenden, der im "Berliner Tageblatt" die Frage der Berusung behandelt. Er behauptet, die seiner Meinung nach total irrige Aussallung, das Gewerbegericht habe nicht streng nach den Borschriften des Gesetzes, sondern mehr nach dem gesunden Menschenberstande zu entscheiden, hätte in der Praxis Bertreter gesunden und Erkenntnisse gezeitigt, welche die Entrüsung des Publikums (welches Publikums?) und das Kopsschützteln der Juristen erregt hätten. Die Praktizirung dieses Erundsanzs öffine der Willkür Thür und Thor. Boller Bedenken glaubt er dann konstatiren zu müssen, das eine nicht geringe er bann tonstatiren zu muffen, bag eine nicht geringe Angahl ber Beisiger bes Gewerbegerichts von ber An-Angahl der Beisper des Gewerbegerichts von der Ansicht ersällt sei, daß ihre Wahl den einzigen Zweck habe, die Interessen ihrer Wähler im Gericht zu vertreten. Worauf er sein noch größeres Bestremben über die angebliche Thatsache ausdrückt, daß Beisiger sür die Urtheise, dei denen sie mitgewirkt, in össentlichen Versammlungen geradezu zur Rechenschaft gezogen würden, und daß sie da auch Rede ständen. Tast ausgeschlossen wirden, des kerroch eine undarzeisische Rechtstrechung, das Kerroch fei hiernach eine unparteiische Rechtsprechung, das Gericht werbe in das gehässige Getriebe des Parteihaders hinein-gezogen. Die Beisiber würden beim besten Willen, un-abhängig von äußeren Einslüssen ihre Pflicht zu thun, über ben Ronflift zwischen Rechtsprechung und Intereffenvertretung stolpern. Dazu komme noch die Laienrichtern eigenthümliche Unkenntniß der Gesetz und mangelhafte Schulung sür die richtige Bewältigung des Stosses, und es sie klar, welche schwere Gesahr einer gesunden Justiz droche. Alls zuverlässiges Mittel dagegen betrachtet der Herr Allesior die Ausgrung der Berreliung schlechting er drobe. Als zuverlasiges witter ongegen vertugtet bet herr Asserb die Zulassung ber Berufung schlechthin; er ist aber nicht so schecht, nun firikte eine bahingehende Umanderung bes Gesetzes zu verlangen, sonbern begnügt sich mit einem Vergleichsvorschlag, der aus der Witte sich mit einem Vergleichsvorschlag, der aus der Mitte bes Berliner Gewerbegerichts herrühren soll. Es müßte, meint er, dem Vorsigenden die Besugniß zugesprochen werden, dann durch Beschluß (?) der unterlegenen Partei bas Recht ber Berufung zugusprechen wenn bie Dehr-heit bes Gerichtshofes in einem Urtheile Rechtsgrunbfage verlete. Une baucht, um bei biefem positiven Borichlage gunächst zu bleiben, daß seine Durchführung in Wirklich-teit der Willfür Thor und Thur öffnen würde, und daß garnicht gu berfennen fet, welche fcwere Gefahr in ihm bem Ansehen bes Gewerbegerichts brobe. Der "Beichluß" bes Borfigenben ware boch lediglich ber Ausbruck seiner subjektiven Auffassung; festzustellen, wann Rechtsgrund. fate verlett find, hingen von feinem jeweiligen perfon-lichen Ermeffen ab. Der Borfchlag scheint seine Ursache haben in berletter Gitelfeit ber juriftisch gebildeten Richter, die sozusagen aus der Jade gehen möchten, wenn mal ihre fein ausgeklügelten Rechtsanschauungen keine Mehrheit im Gerichtehof sur sich finden. Eine ganz eigenthümliche Sprache wird in dem Artikel hinsichtlich der Rechtssicherheit gesührt, die zu sestigen sei; gerade, als ob die Bahl zu verhütender "Rechtsverlegungen Legion mare.

Demgegenüber ift ju tonftatiren, daß nach urtheilelofer Beobachtung ber Rechtfprechung, jum Beifpiel

Krankenunterstützungen schaftliche Leben berücksichtigten. Allerdings giebt es 2346 780, Begräbniss auch Erkenntnisse bes Gewerbegerichts, über die das Unsallsunterstützungen Rublikum verstimmt zu sein thatsächlich berechtigten Anlaß stützungen M. 2283 240. hat, diesenigen nämlich, welche unter maßgebender Beien anfangs 1894 betrug hülfe des Borsizenden geschaffene Gesesaussegungen bedem die Ausstellen, an denen nur Unternehmerinteresse und verschaften kaben können Mod mird. Bobfte Jurifterei Wohlgefallen haben tonnen. Was wirb sophe Intiletet Wogigesalen gaben tonnen. Was wird nicht manchmal aus solchen armen Paragraphen gerade unter leitender Mitwirkung des Borsigenden herausgequetscht?! Die Ersahrung lehrt, daß gerade Urtheise, in denen eine gesunde Justiz verkörpert ist, das Mißsfallen der gesehrten Verufsrichter erregen; man dente nur an die Kündigungssprist der Heimarbeiter und die rechtliche Stellung der Palanenssührer. nur an die Kündigungsfrift der heimarbeiter und die rechtliche Stellung der Kolonnenführer. — Beisitzer sollen in öffentlichen Bersammlungen sür Urtheile, an denen sie mitwirken, zur Rechenschaft gezogen worden sein. Diese Behauptung fällt wegen ihrer inneren Haltlosigkeit den selbst in sich zusammen. Sie bezieht sich ganz unverkenndax, obgleich es nicht dieset gesagt ik, auf Arbeitenehmerbeisitzer. Nun ist aber allen zur Kritik geneigten Arbeitern a priori bekannt, daß ihnen unliebsame Urtheile durchweg auf Wehrheitsbeschlüsse zurückzusühren sind, dei denen die Mehrheit aus den gegnerischen Arbeitzgebern und dem Vorsitzenden bestand. Es kann sich hier also höchstens um eine aus der Versammlung kommende Kritik bestimmter Urtheile handeln, zu der sich dann aus also höchstens um eine aus der Versammlung tommende Kritit bestimmter Urtheile handeln, zu der sich dann aus eigenem Antriebe, aus "Fachinteresse" sozusagen, auch Beisitzer äußerten. Bon einem Zurrechenschaftziehen und dadurch bewirkter Beeinslussung der Besitzer keine Uhnung. Für uns ist die jetzt soviel erörterte Frage der Berusung gegen Gewerbegerichts-Urtheile schlechtweg mit ber Beantwortung ber Frage entschieben, ob fich Prozeffe aus bem gewerblichen Arbeitsverhältnis burch Lang-wierigkeit und unverhältnismäßige Kosten auszeichnen sollen. Und diese verneinen wir entschieden. Deshalb sollen. Und biese verneinen wir entschieden. Deshalb und aus noch vielen anderen Gründen halten wir den derzeitigen Zustand, unter dem nur bei Objetten von über M. 100 bie Berufung an bas Landgericht gulaffig ift, für den befferen.

## Polizeilides und Gerichtlices.

Gin Meineidsprozes. Bom 14. bis 17. August fand in Effen ein Prozes statt, welcher, weit über den alltäglichen Rahmen gewöhnlicher Berhaltnisse hinaus, Intereffe bes großen Bublitums in Unfpruch gedas Interesse des großen Publikums in Anspruch genommen hat. Angeklagt waren die Bergkeute: Ludwig Schröber, Borsigender des Berbandes deutscher Bergleute aus Dortmund, Johann Meher, Kassürer des Berbandes deutscher Bergkeute aus Dortmund, Fohann Meher, Kassürer des Berbandes deutscher Bergleute, aus Bochum, Karl Gräf aus Herne, der Fuhrmann Kobert Imberg aus Herne, der Bergmann Friedrich Thiel aus Herne, der Bergmann Friedrich Beckmann aus Baukau, Kreis Bochum, und der Bergmann Max Wilking aus Herne und zwar sämmtlich wegen Weineids. Der Sachverhalt, welcher der Anklage au Grunde kaa, ist folgender:

wegen Neineids. Der Sachverhalt, welcher der Anklage zu Grunde lag, ift folgender: Am 3. Februar d. J. Abends gegen 6 Uhr fand zu Baukau, Kreis Herne, im Saale des Wirthes Sichter-mann eine Versammlung des Gewerkvereins hristlicher Bergleute, zwecks Bildung einer Zahlfielle, zu Baukau statt. In der Zeitung beutscher Berg. und Suttenarbeiter erschien über diese Bersammlung ein Bericht, in bem es hieß, "ein baumlanger Gendarm habe ben Berbands. hieß, "ein baumlanger Gendarm habe den Verbands vorsitzenden L. Schröder zu Boden geworfen und, nachbem er sich halb erhoben, abermals niedergestoßen." Der baumlange Gendarm war der Gendarm Münter, der, dieser Rotiz wegen, Strasantrag gegen Marggraf stellte. In dem ersten Termin, der am 11. Juni stattsand, traten Schröder, Meyer und Eräf als Entlastungszeugen auf mährend der Gendarm Münter und ein Volkeiauf, mahrend ber Genbarm Münter und ein Foligei-tommissar Brotmeber bie Behauptung ber Berg- und hüttenarbeiter-Zeitung bestritten. Münter gab zu, Schröber Hüttenarbetter-Zettung bestritten. Wünter gab zu, Schröder könne einmal durch eine Körperbewegung seinerseits zu Fall gekommen sein, ein zweites Wal jedoch nicht; auch im ersten Falle habe er aber nicht die Faust gebraucht. Der Gerichtshof hielt die Sache sür nicht genügend aufgeklärt und vertagte die Verhandlung zwecks umsangereicherer Beweisausnahme. Die zweite Verhaudlung sand am 27. Juni statt. Schröder, Weher und Gräf blieben dei ihren ersten Aussagen, ebenso die Veamten. Die Entlastungszeugen sanden Unterstützung bei den vier weiteren Angeklagten, die Beamten dei einer Ausbal weiteren Ungeklagten, bie Beamten bei einer Ungahl von Ungehörigen bes Gemerkvereins driftlicher Bergleute, gesprochen hatte, ju bem Berbachte wegen Meineibe liege tein genugenber Grund vor, ben Schröber burch besagten Münter noch in der Verhandlung verhaften und erhob bann gegen die übrigen sechs Zeugen ebenfalls die An-klage wegen Meineid.

Bu der Verhandlung waren za. 60 Zeugen geladen,

meistens Bergleute.
Die Raumverhältnisse unseres Blattes verbieten es leider, einen aussührlichen Bericht dieses Prozesses, der in mehr wie einer Sinficht außerst lehrreich gur Beurtheilung unserer Strafrechtspflege ist, zu bringen. So wurde g. B. ber hauptbelaftungszeuge, Gendarm Münter, damit beber Streits recht gut funktioniren muß, waren die Mittel bes Berliner Gewerbegerichts, Rechtsverletzungen, wie sie englischen Gewerkschied vorhanden. Die englischen Gewerkschied vorhanden der Verlagen das die Vanderen Gewerkschied vorhanden. Die englischen Gewerkschied vorhanden der Verlagen das die Vanderen behauptete er sich mehrsach in Bidersprücke, und daß dieselben in saft allen Fällen vom Standpunkte auftragt, neue Zeugen aussichter Verhauften gerwaaltung verwickliet er sich mehrsach in Bidersprücke, und daß die Verhandlung verwickelte er sich mehrsach in Bidersprücke, und daß die Verhandlung verwickelte er sich mehrsach in Bidersprücke, und daß die Verhandlung verwickelte er sich mehrsach in Bidersprücke, und daß die Verhandlung verwickelte er sich mehrsach in Bidersprücke, und daß die Verhandlung verwickelte er sich mehrsach in Bidersprücke, und daß der Kerlpreich ver siehen Auchsche Seigen der Ausgerichten Seetharm der Seugen das der Jahren Gewesteltungen auffragt, neue Zeugen aussichten Zerhandlung verwickelte er sich mehrsach in Bidersprücke. Unter Anderen behauptete er sich mehrsach in Bidersprücke. Verhauften gewesen aussichten Seetharm der Seugen das fried verhauften gewesen verhauften gewesen aussichten Beigen der Kerlerigungen, wie sie er Beugen aussichten Beigen das fried verhauften gewesen aussichten Beigen bes beschaltungen verhauften gewesen aussichten Beigen das fried verhaufte gemacht, erklärte Münter: "Das liegt so in meiner Rebeweise." Uebrigens hat keiner, selbst ber gegnerischen Beugen, eine Angetrunkenbeit an Schröber bemerkt.

Bahrend bes weiteren Berlaufes ber Berhanblungen brach fich allgemein bie Ueberzeugung Bahn, bag bie Untlage haltlos sei und die Angeklagten freigesprochen werden würden. Dagegen scheint bei ban Geschworenen von vornherein die Schuld der Angeklagten seizestanden wie folgender Borfall beweift. Dr. Lutgenau

zu haben, wie solgender Vorsall beweist. Dr. Lütgenau aus Dortmund reiste ebenfalls als Zeuge nach Essen. Auf der Bahn tras derselbe mit einem der betheiligten Geschworenen zusammen und dieser erklärte rundweg: "Die Kerle haben alle salsch geschworen."
In seinem Plädocher sprach der Staatsanwalt von einer besonderen Art von Sozialdemokraten, zu denen die Angeklagten gehörten. — Man fragt sich hierbei unwillkürlich, ob eine solche Leußerung, aus dem Runde eines öffentlichen Anklägers, geeignet ist, den Glauben an die Unparteilichkeit der Gerichte zu sestigen. Dieser Glaube ist nämlich längst in's Wanken gekommen. Er wird aber mehr und mehr schwinden und dasür die Ueberzeugung Platz greisen, das unsere Justiz eine Klassen. zeugung Plat greifen, daß unsere Justiz eine Rlassen-justig ift. Für einen Richter, und noch biel weniger für einen Staatsanwalt, barf nicht die religiöse ober politische Barteistellung eines Angeklagten bei der Beurtheilung seiner Strasthat in's Gewicht fallen; geschieht dies dennoch,

jeiner Straftgat in s Selvicht falen; geschieht des dennoch, so ift der Grundsat: Gleiches Recht für Alle, sosort verlett und an seine Stelle ein Ausnahmerecht getreten.

Nun, die Angeklagten sind sämmtlich verurtheilt worden und zwar nach unserer sesten Ueberzeugung unschuldig. Schröder erhielt 2½ Jahr, Meher und Gräf 3½ Jahr, Imberg, Beckmann und Wilking 3 Jahre Buchthaus, während Thiel zu 6 Monaten Gesängnis verurtheilt wurde.

Heindschaft gegen die besitsenden Klassen, die Ordnungsparteien, die staatlichen Beamten, sührt zu solchen Berbrechen. Die Sozialbemokratie dieses Schlages — ich
sage mit Bedacht nicht: die Sozialdemokratie überhaupt — haßt den pslichteifrigsten
Beamten am stärkten. Sie, meine Herren
Geschworenen, haben manchen Streit
hierselbst erlebt und sie kennen daher die Berhältnisse hier edenso gut wie ich. Auf der einen Seite
kehen die Zeugen aus dem christlichen Bergarbeiterverband, auf der anderen die, die mehr oder weniger der
sozialdemokratischen Partei angehören. Ersteren ist der
Eid heilig, denn sie sind religiös, letzteren ist der
Eid heilig, denn sie sien Zeitungen, in denen oft genug
der oder jener verurtheilte Sozialdemokrat mit Christus
berglichen wird. Im Prozesse Marggras wurde trotz der
sozialdemokratischen Zeugen das Schuldig gesprochen;
trotzdem sind 49 neue Zeugen vorgeschlagen und vernommen worden."

Das it trotz der der Verleiche Rebewendungen außerpabentisch Wer ausgendate. Er Eilen auch eines

nommen worden."
Das ist trot der diversen Redewendungen außerordentlich klar ausgedrückt: In Essen sicht die sozialbemokratische Kartei auf der Anklagebank, sondern die
gewerkschaftlichen Bestredungen der Arbeiter waren es. Nur der Haß gegen die Sozialdemokratie ist mobil gemacht worden gegen die gewerkschaftlichen Bestredungen der

Bu den Versammlungsauflösungen in Elberfeld hat der Bertrauensmann Wilhelm Ullenbaum als Einberuser der wegen Betheiligung von Frauen auf-gelösten beiden Bollsversammlungen die Staatsanwalt-ichaft ersucht, gegen den Bolizetkommissan Kammhof, der die Auslösung ausgesprochen, auf Grund des § 339 das Strasversahren einzuleiten, da die Auslösung ungesehlich gewesen sei

Der Militärbonkutt, der über die Dresdener Waldichlößchendrauerei berhängt wurde, als diese mit den Dresdener Arbeitern paktirte, ist seinem vollen Umfange nach ausgehoben worden. Die Berwaltung des Waldschens hat das den Arbeitern gegebene Ehrenwort seiner Bertreier nicht eingelöst und ihnen den Park wieder entzogen. Dafür wird ihm nun der Dank durch Ausbedung des Militärbonkotts zu Theil, wobei der Charakter der heutigen Militäreinrichtungen als politische Rampsesinstrumente in den Händen der herrschenden Klasse wieder einmal deutlich zu Tage tritt.

Ueber ben "berantwortlichen Redafteur" hat bas Reichsgericht IV. Straffenat in einem Urtheil vom 21. Mai 1895 solgende Rechtsgrundsate ausgesprochen;
1. Das Reichsprefgeset vom 7. Mai 1874 kennt nur einen Begriff des verantwortlichen Redakteurs. Der verantwortliche Redakteurs, von dem die §§ 20, 21 sprechen, verantwortliche Rebakteur, von dem die §§ 20, 21 sprechen, ist derselbe, dessen Name nach § 7 auf jeder Nummer angegeben werden muß, und dem die in den §§ 10, 11 bezeichneten Kslichten auserlegt sind. 2. Berantwortlicher Medakteur ist derzeinige wirkliche Redakteur des Blattes, dem es obliegt, die für die Zeitung bestimmten Beiträge aus dem strafrechtlichen Gesichtspunkte zu prüsen und solche Artikel zurüczuweisen, welche einen strafbaren Inhalt haben. Hat das Blatt nur einen Kedakteur, so ist dieser nothwendig auch der verantwortliche Redakteur. Beim Borhandensein mehrerer Kedakteure ist verantwortlicher Redakteur berienige unter ihnen, der die verantwortlicher Redakteur bereinige unter ihnen, der die porgehachte ist dieser nothmendig auch der verantwortliche Redakteur. nur zu genau, daß der Schreiber der sehler- und mangels Beim Borhandensein mehrerer Redakteure ist verantwort. hasten Aussale in den meisten Fällen keine Schulb an licher Redakteur derjenige unter ihnen, der die vorgedachte seiner lückenhaften Schulbildung trägt, er weiß, daß das Obliegenheit mit dem Willen des Unternehmers oder in dem verkehrten Spsteme unseres Unterrichtswesens

Eigenthümers der Zeitung übernommen hat und die liegt. Stellung thatsächlich bekleibet. 3. Die in § 7 vorgeschriebene Angabe des Namens und Wohnortes des verantwortlichen Redakteurs hat nur den Zweck, das Publikum und die Behörden in Kenntnis darüber zu zu Eine Kannt der Vorgeschlichen von der Vorgeschliche Bublikum und die Behörden in Kenntniß darüber zu erhalten, wer die Stellung thatsächlich inne hat. Wer sich als "verantwortlicher Redakteur" auf dem Blatte nennen läßt, erklärt damit, daß er der verantwortliche Redakteur sei. 4. If die vorgeschriebene Namensangabe unterdlieben, oder ist eine fallsche Angabe gemacht, so hat dies die Berhängung der in § 18 Bisser 2 und Schlußsaß § 19 Zisser 1 angedrohten Strafen, nicht aber die Beseitigung der in den SS 20 Absah 2 und 21 gegen den wirklichen (richtigen) verantwortlichen Redakteur aufgestellten Präsumtion (Entscheidungen Bd. 22, S. 65) zur Folge. gur Folge.

# Vermischtes.

Die Leiden ber Beitungsherfteller sind schon oft, und zwar schon in den verschiedensten Bersionen, geschilbert worden, so daß es taum lohnt, bas Gesagte in neue Beete zu bringen, es wird genügen, wenn bie Alagen, neue Beete zu bringen, es wird genfigen, wenn die Klagen, die bisher laut wurden und nicht seiten drastisch zum Ausdruck kamen, einsach wiedergegeben werden. Für heute erlauben wir uns die solgenden Schnigel zum Abdruck zu bringen, dieselben sind alt und troßdem neu:

Wann ist eine Zeitung drucker vei? Neber diese Frage giebt der "hamburgische Gorrespondent" solgende tressender Auskunft: "1. Wenn der Versasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2. das Richtige auch deutlich geschrieben hat, 3. der Setzer in alle Fächer des Setzlassens lauter richtige Auchstaden geworfen hat, 4. die richtigen Buchstaden greift, 5. sie richtig einsetz, 4. die richtigen Buchstaden greift, 5. sie richtig einsetz, 6. der Korrektur richtig berbessert ist die erste Korrektur richtig berbessert, 8. der Korrektur dichtig berbessert, 9. der Setzer die zweite Korrektur richtig bestessert, 9. der Setzer die zweite Korrektur richtig berbessert, 10. die Kedisson richtig gelesen wird, 11. wenn dem Betressenden die nöthige Zeit hierzu gelassen wird, 12. wenn noch ein Duzend anderer Umstände sich edenso gläcklich abmachen. Und da nun z. B. ein großer Oktavbogen sünszigtausend die stüsse der Zeitung fünszigtausend Buchkaben zählt, so müssen in genstigen Umstände sich bei der Eröße der Zeitung fünszigtausend bis fünsundsünszigtausend wal wiederholen, wenn Wann ift eine Zeitung brudfehlerfrei? tausend bis fünfundfünfzigtausend Mal wiederholen, wenn das Publikum einen einzigen sehserfreien Bogen in die Hände bekommen soll. Man wird zugeben, daß dies nicht ganz leicht ist."

Un Alle, welche es angeht, richtet bie "Münch. Post" folgende Worte:

Lieber Lefer, wenn Du fannft, Jahl' für Deine Zeitung; Jahl' für Deine Zeitung; Denn bebenke: schweres Gelb Kostet ihre Leitung. Gelb auch kostet das Papier, Sat und Druck nicht minder: Daß es ohne Geld nicht geht, Das fieht felbst ein Blinder. Neues bringen wir Dir stets, Bringen Dir auch Gutes, Darum gahle, bağ wir nun Wirten froben Muthes. Wer mit Schädel und mit Hirn Tag für Tag muß pflügen, Dem kann blos das Wort allein Dauernd nicht genügen. Anöpse nicht die Taschen zu, Eilt es Deine Presse, Denn daß trästig sie besteht, Jst auch Dein Int'resse. Der Abministrator.

Der Abministrator.
"In nicht beneidenswerther Lage—schreibt die "Mannheimer Bolksstimme, — besinden sich die Redakteure solcher Zeitungen, die diel mit Korrespondenzen aus Leser und Karteikreisen zu rechnen haben. Ein jeder der Mitarbeiter möchte sich am schnellsten bedient sehen, was oft beim besten Willen aus redaktionellen und technischen Gründen nicht möglich ist. Die daraus entstehenden Aergernisse sind aber noch die geringsten im Bergleiche zu denen, die einem Kedakteur aus der Bearbeitung des eingesandten Stosses oft erwachsen. Die p. t. Herren Mitarbeiter haben meistens die Schwäche an sich ihre Artikel oder Rotizen so veröffentlicht seben Die p. t. Herren Mitarbeiter haben meistens die Schwäche an sich, ihre Artikel ober Notizen so veröffentlicht sehen zu wollen, wie sie eingesandt worden. Das ist nun vielsach aus dußenderlei Gründen nicht angängig, wird abedann zur strikten Unmöglichkeit, wenn der Einsender nicht die exsorderliche Gewandtheit im Stile, vielleicht nicht einmal die einsachsten Regeln der Grammatik beherrscht, was ja entschuldbarer Weise bei manchen Korrespondenten aus Arbeiters und auch aus anderen Kreisen zutrisst. Da muß denn der Redakteur nachhelsen, die klohigen Stellen abschleifen und den ganzen Sazbau in ein richtiges Gesüge bringen. Gerade bei dieser gewiß nicht angenehmen Arbeit aber erntet er den meisten Andank und zieht sich den Groll seiner verehrlichen Witarbeiter und gieht fich ben Groll feiner verehrlichen Mitarbeiter zu, die partout nicht begreifen wollen, warum dieser und jener Sat gestrichen ober nicht in der niedergeschriebenen Form erschien. "Der Redakteur hat meinen Artikel verspsuschen. "Der Redakteur hat meinen Artikel verspsuschen", beißt es dann ingrimmig, ohne daß man bedenkt, daß der vielgeschmähte Mann erst etwas Brauchbares aus dem ganzen Kuddelmuddel gemacht. Hat man es mit vernsusitigen, einsichtsvollen Korrespondenten zu thun, so verständigt man sich leicht; der Redakteur weiß

Richts miffen ift noch teine Schanbe für Den, ber sich bemüßt, etwas zu lernen und die Fehler seiner Jugendbildung gut zu machen sucht, dabei bescheiben ist und Belehrung von densenigen Leuten annimmt, die das und Belehrung von benjenigen Leuten annimmt, die das zu Erlernende schon berstehen; aber nichts wissen, nichts können und nichts lernen wollen, und babei grob und unverschämt sein, ist eine Eigenschaft, die auch dann nicht schön genannt werden kann, wenn man sie als Arbeiter einem Arbeitervorganredakteur gegenüber ausübt. Die beste Kur sür solche Leute wäre, sie einmal nur acht Tage lang selbst in das Geschierr eines Redakteurs zu spannen, das würde sie sicher kuriren. Leiber ist das aber nicht angängig."

gangig."
Einem baherischen Blatte entstammt bie folgenbe

Bertheidigung:

Bublitum und Redatteur. Bublikum und dedatteur.

Sag' mir boch, Mirza Schaffh, wer versteht
Wohl am besten die Biere zu brauen?
"Das thut der Brauer."
Wer am besten ben Actr zu bauen?
"Das thut der Bauer."
Wer am besten Soldaten zu sühren?
"Der Ossizier."
Wer am besten den Bart zu rasiren?
"Gewis der Barbier."
Wer am besten eine Zeitung zu leiten?
"Darüber läßt sich am wenigsten streiten:
Jeder Erinichnabel. ieder Backsich, Jeber Grünichnabel, jeber Badfifch, Jeder Schreihals am Biertisch, Jeder eingebilbete Wicht,

## Eingesandt.

Mur ber Rebalteur nicht."

Unläglich ber am 4. Auguft tagenden General-versammlung, Zahlstelle Berlin, und die von mir gestellte Resolution, werde ich vom Redakteur herausgesordert,

Resolution, werde ich vom Redakteur herausgesorbert, meine Resolution zu beweisen.

Mir ist unklar, was Bringmann mit diesen Worten sagen wil, ich, als Mitglied einer Arbeiter-Organisation, halte mich für verpstichtet (und das ist mein gutes Recht, das werde ich mir nicht beschneiden lassen), irgend welche mir erscheinenden Schäden oder Mängel innerhalb meiner Organisation in der Versammlung zur Sprache zu bringen, also auch hier, die von mir gestellte Resolution, muß es aber ablehnen, indem ich mich nicht über die Bersammlung stellen kann, hier auf Verlangen des Redakteurs irgend welche Beweise über die von mir gestellte Resolution zu erbringen. Resolution zu erbringen.

Resolution zu erbringen.
Ich als Resolutionssteller lege ber Versammlung bieselbe vor, begründe sie, sie wird diskutirt, die Versammlung hat das Recht, sie zu verwersen, oder sie zu ihr Eigen zu machen, und sodald die Versammlung sie zu ihr Eigen gemacht hat, so geht sie den Resolutionssteller sie nichts mehr an, sondern es ist Eigenthum der Versammlung, und nur sie (die Versammlung) hat über das, was sie beschließt, die Verantwortung zu übernehmen. Ich weiß nun nicht, und will es mir auch nicht zur Ausgaben nachen, es zu untersuchen, mas denn eigentlich

Ag weiß nun nicht, und will es mir auch nicht zur Aufgabe machen, es zu untersuchen, was denn eigentlich Bringmann für eine Meinung über die Berliner Berdandsmitglieder hat, ist er vielleicht zu der Ansicht gestommen, daß es Strohpuppen sind, die eine Resolution annehmen, ohne den Inhalt zu prüsen, nein, ich kannhier die Wittheilung machen, daß die Diskussion eine

hier die Mittheilung machen, daß die Diskussion eine ziemlich rege war, wo sür und gegen gesprochen wurde, aber die Abstimmung ergab eine einstimmige Annahme.

Das besagt doch wohl etwas Anderes, als wenn hier im "Zimmerer" sieht, der Bericht macht die Resolution schon selbst hinsällig.

Hierzu muß ich bemerken, daß sich die Resolution nur mit den öffentlichen Ungelegenheiten und Berichten der Zimmerer Berlins besaßt, das hat die Begründung, so wie die Diskussion ergeben, hierfür die Beweise zu erbringen, halte ich nicht für nöthig, da darf sich Bringmann nur den "Zimmerer" zur Hand nehmen, dann ergiebt sich die Sache von selbst. Wenn Bringmann nun schreibt, daß ihm in Kesolutionen nicht ost schmeichelhafte Worte gemacht werden, so stelle ich hiermit sest, daß wir in unserer Resolution eine Aenderung in den oben erwähnten Berichten verlangen.

Aus alle anderen Aussistrungen, die hier vorhanden

wähnten Berichten verlangen.

Auf alle anderen Ausführungen, die hier vorhanden sind, wie Verdachtungen usw., will ich nicht mehr eingehen, nur noch auf den Schlußsat, wenn in unserer Resolution gesagt ift, daß der Zimmerer auf dem Boden der Arbeiterbewegung sich immer mehr und mehr Uchtung verschäffen soll, und für diesen Sat Bringmann speziell Beweise verlangt, so muß ich mich sier mal über die Versammlung stellen, um ihn darüber zu beruhigen, bei Begründung der Resolution sührte ich aus, daß es nicht schön ist, wenn ein Organ, was auf dem Boden der Arbeiterbewegung steht (und dassur halte ich den "Zimmerer", auch das habe ich ausgeführt), seinen Gegner, und hier haben wir es nicht mit Gegnern, sondern mit unseren eigenen Berufstollegen zu thun, weil sie eine andere Form wählen, um das Unternehmerthum zu bestämpsen, in einer so absälligen Weise über sie herzieht, tämpsen, in einer so absälligen Beise über sie herzieht, das verschafft dem Organ, "Der Zimmerer", keine Achtung, sondern wir haben ihr geistig oder wissenschaftlich nachzuweisen, daß sie sich auf Frrwege besinden, um mit einem geregesten Ziele vorzugehen, das waren, kurz zusammengesaßt, hier meine Aussührungen.

Dafür, het meine kunstuftungen.
Dafür, daß ihm ber Schriftsührer hier nun im Un-klaren gelassen hat, übernehme ich keine Berantwortung, benn ber Bericht besagt so viel wie Nichts über ben Gang ber Berhandlung, so daß Bringmann auch wohl zu einer solchen Aufsassung kommen konnte!

Berlin. Ferdinand Butichte.

Abrechnung

vom Nürnberger Zimmererstreif vom 16. Mai bis 29. Juni 1895.

Cinnahme.	Į
Bom Nürnberger Zimmererbund	633,94 300,— 550,—
Bon und durch einzelne Kameraden sind ein- gegangen: Bon Kamerad L	3,— 12,70
" "brei Ungenannten" " Durch Kamerad T. " Bon Kamerad Chr. Fl. "	9,— 36,40 10,70 12,95
Durch Kamerad J. Sch. " 3. B. " Bon Kamerad H. S. B. " Durch Kamerad P. "	22,50 3,80 11,20 4,40
Bon Ramerad G. S	10,50 1,— -,50
" " 5. Beil " " " " Edjö. " " " " Gr " "	5,- 8,70 3,70 6,30
" D. R	6,— 2,60 4,50 6,05
Bon anderen Gewerkschaften und anderen Be- rufen angehörenden einzelnen Arbeitern find eingegangen:	
Bom Verband ber Schneiber Ratus M. 1	$\frac{15,-}{680,44}$

C- 444	M. CP 4	446		N. P. C.		4	V	***	0.0	JAR.	00	J- 4
Bom Bom Bon " Darle Reife	Berba Berba den Si Waure den Ar den Vi ehen vi untersti	nd der nd der chlosser r Löple cbettern rbeitern on Lug igung d. AB.	Buc Kup n un ein . der ber	hdruc Jerich d Ma Fah Zün	fer . mied afchir rradj dhol	e ienb	aue if C	rt.		M. " " " " " " "	1680 5 30 2 9 18 700 3	,44 ,30 ,10 ,20 ,30 ,75

#### Ausgabe.

)	Unterftützung an Streitende:	
R	1. Woche vom 16. bis 18. Mai M.	566,88
	2. Woche vom 20. bis 25. Mai "	523,82
į	3. Woche vom 27. Mai bis 1. Juni. "	97,50
	4. Woche vom 3. bis 8. Juni "	44,—
	5. bis 7. Woche vom 10. bis 29. Juni "	196,62
	Reiseunterstützung an fremde Rameraden	10,—
	Reiseunterftützung an bohmische Rameraden "	40,-
	Schreibmaterial, Borto und Telegramme "	15,40
	Inserate in der "Tagespost"	30,-
	Flugblätter	17,50
	Rechtsschut an einen Rameraden	16,50
j	Darlehen an Lut zurud	700,—
	Summa,M.	2258,22

#### Bilanz.

Einnahme					٠	٠			۰											M.	2454,09
Ausgabe .																					
												3	R	P	FH	n	n	ክ		.M.	195.87

Der Beftand ift ber Rahlftelle Nürnberg überwiesen worben. Für die Richtigfeit der vorstehenden Abrechnung burgen :

A. Wefferer, Kaffirer Die Revisoren: Chr. Fleischmann. Deinlein. Rarl Raul.

## Bersammlungs - Anzeiger.

(Unter biefer Rubrit werben Berfammlungs.Anzeigen bis ju 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

Ahrensböck, Sonntag, ben 8. September. Barmen. Sonntag, ben 8. September, bei Bülsing, Oberdorners und Rödigerstr. Ecke. Berlin. Sonntag, ben 8. September, Bormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Brennerstraße 16. Bochum. Sonntag, 8. September, in der Germaniahalle. Braunschweig. Donnerstag, ben 5. September, bei Everling, Oehlschlägern 40. Brinkum. Sonntag, den 8. September, Nachm. 3 Uhr, bei Meyer.

bei Meyer.

Caffel. Dittmoch, ben 4. September, bei Bittrock,

Cassel. Wittwoch, ben 4. September, bei Wittrock, Schäsergasse.

Celle. Mittwoch, ben 4. September.

Celle. Mittwoch, ben 4. September.

Charlottenburg. Dienstag, ben 3. September, bei Krause, Bismarckir. 74.

Cuxhaven. Sonntag, ben 8. September, Nachmittags 3 Uhr, Rizebüttel, Herberge.

Danzig. Dienstag, ben 10. September, im Verbands. 10tal, Breitegasse 42.

Deffau. Sonnabend, ben 7. September, in ber "Reichstrone", Sandstr. 11.

Dortmund. Sonntag, ben 8. September, Nachmittags 4 Uhr, "Jur Krimm", Gartenstr. 50.

Elmshorn. Sonntag, ben 8. September.

Flensburg. Mittwoch, ben 4. September, Abends 7½ Uhy, bei Wwe. Jost, Fischerstraße.

Frankfurt a. D. Dienstag, den 3. September, Weends 8 Uhr, im "Vorwärts".

Slogan. Dienstag, den 3. September, bei Weidertin.

Slogan. Diensung, Hinterbom.
Gostar. Sonnabend, den 7. September, bei Wolleninn.
Guben. Mittwoch, den 4. September, Abends 7 Uhr, bei H. Engelmann, Markt 13.
Salberstadt. Dienstag, den 3. September, in Boll-

mann's Lokal, Bakenstraße 63.
Samburg. Dienstag, den 3. September, 81/2 Uhr, im "Engl. Tivoli", St. Georg, Kirchenallee.
Sarburg. Dienstag, den 3. September, bei Lüssenhop,

Bergitraße 7.

Stehoe. Mittwoch, den 4. Ceptember.

Königsberg. Montag, ben 2. September, Abends 7 Uhr, auf ber Herberge, Magisterstraße 45. Lehe Geeftemunde. Sonntag, ben 8. September, bei

**Lehe.Geestemünde.** Sonntag, den 8. September, bei Mädger, in Lehe. **Lemgo.** Sonnabend, den 7. September, bei Gastwirth Lupte, Breitestraße 12. **Libect.** Dienstag, den 3. September, Abends 8\(^1\)/2 Uhr, bei Sparmann, Hundestraße 101. **Lineburg.** Sonnabend, den 7. September, Abends 8\(^1\)/2 Uhr, auf der Herberge. **Münden.** Jeden Sonnabend von 8—10 Uhr Jahlabend im "Berliner Kos". **Münster, i. W.** Sonnabend, den 7. September, Abends 8\(^1\)/2 Uhr, bei A. Weinberg.

Neubrandenburg. Sonnabenb, ben 7. September, Abends 8 Uhr, bei Kreibig, Kuhdamm. Nürnberg. Sonntag, ben 8. September, Bormittags 10 Uhr, im "König von England". Ohlau. Sonntag, den 1. September, Nachmittags 31/2 Uhr, auf der Herberge.

Mendsburg. Dienstag, den 3. September, Abends 8 Uhr, bei Pittad.
Nigdorf. Sonntag, den 8. September, Handjerhstraße 7.
Sangerhausen. Mittwoch, den 4. September, bei Abolf

Mann. Schwartau. Sonntag, ben 8. September, Nachmittags 4 Uhr, in Rensefeld, Sternberg's Lokal.
Saarbrücken. Sonntag, den 8. September, bei Huß-

lein, Blumenftraße.

Stargarbt i. P. Sonntag, ben 8. September, Nach-mittags 4 Uhr, in der Schuhstraße 49. Stendal. Sonntag, den 8. September, Bogelstraße 17,

herberge. Sonntag, den 8. September. Abends 8 Uhr,

im Bereinstokal Dienstag, den 3. September, bei B. Spremberg. Schneider,

Tangermunde. Sonntag, den 7. September. Wittenberge. Mittwoch, den 4. September, Abends 8 Uhr, auf ber Herberge.

## Brieftasten der Redattion.

\* Diefer Nummer liegt bas "Correspondengblatt" ber Generaltommission für bie Lotalvorstände respettive Bertrauensleute bei.

# Anzeigen.

## Todes-Anzeige.

Um 19. August ertrant beim Baben im Rhein unfer Ramerab

#### Anton Pirsch

aus Reichsfelbe. Ehre feinem Unbenten. Bahlftelle Duisburg.

#### Nachruf.

Allen Rameraden die traurige Mittheilung, daß das Mitglied

Rud. Schöngalla

am 15. b. an der Proletarierfrantheit verftorben ift. Chre feinem Undenten. [14.3,30] Bahlftelle Charlottenburg.

Todes:Anzeige.

Um 23. Auguft ftarb infolge eines Sturges vom Geruft ber Thalbrude bei Müngften unser Kamerab

Georg Holzschneller

aus Tittmoning bei Lauffen in Babern im Alter von 30 Jahren. Ehre seinem Andenten.

[M. 3,60] Der Lofalverband Solingen.

Genollen!

Kauft nur den Bleiftift "Solidarität" To von Jean Blos, Stein bei Mürnberg.

# Berkehrstofale, Berbergen niw.

(Jahres Inserat unter dieser Rubrit nebst Gratis-Abonnement gegen Ginsendung von M. 8.)

Berlin, N. Chr. Hilgenfeld, Bergfir. 60, Restauration, Arbeitsvermittelung und Zahlstelle der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer. — W. Zippke, Markusstraße 14, Eingang Erünerweg. Arbeitsvermittelung. Zahlstelle der Zentral-Kranken-kasse der Vinnerer.

kasse der Zimmerer. Julius Raumann, S., Blücherstr. 42, Restauration, Arbeitsvermittelung. Zahlstelle der Zentral-Kranken-

taffe der Zimmerer.

Bergeborf. Zentralferberge und Berkehrslofal bei Joh. Bez, Töpfertwiete 8.

Bochum. Zimmererherberge beim Gaftwirth Rruger, Schutgenbahn 8.

Brestan. Berkehrslofal und Zahlstelle bes Berbandes und der Zentral-Krankenkasse: Oberstr. 23, "Grüner Sirsch". Zentralherberge "In den drei Tauben", Neumarkt 8.

Charlottenburg. Jeben Dienstag nach bem 1. und 15. jebes Monats: Bersammlung. Berkehrstofal sowie Bahlstelle ber Bentral-Kranten- und Sterbekasse ber Bahlfielle der Zentral-Kranten- und Sterbetasse der Zimmerer beim Kameraden H. Kranse, Bismarckstr. 74.

Danzig. Bereins- und Berkehrstofal (Privatsofal) des Vokalverbandes, Breitegasse 42. Dasselbe ist nur Abends von 6 Uhr ab geöffnet.

Dredden. Berkehrstofal und Herberge: "Gasthof zum goldenen Faß", Münzgasse 3. Zeden Sonnabend: Rahlfielle des Berbandes, 2. Bezirt.

Behl's Kestaurant, Mittelstraße 6. Jeden Sonnabend: Bahlstelle des Berbandes, 1. Bezirt, sowie der Zentral-Krankenkasse, 3. Mezirt.

Jimmermann's Kestaurant, Schönbrunnstr. 1. Jeden Sonnabend: Bahlstelle des Berbandes, 1. Bezirt, sowie alle 14 Tage der Zentral-Krankenkasse, Bezirt, sowie alle 14 Tage der Zentral-Krankenkasse, Bahlstelle II.

"Deutsche Siche", Striesen, Huttenstraße, Zahlstelle II.
"Deutsche Säche", Striesen, Huttenstraße, Bahlstelle II.
"Deutsche Säche", Striesen, Huttenstraße, V. Bezirts.

Damburg. Zentralherberge: Vid (vormals Diehl), Große Kosenstraße 37.

Samburg-St. Georg. Mug. Brafede, Steinthormeg 2,

Reller. Samburg : Cimsbüttel. Fr. Lemde, Bertehrelotal

nburg: Eimovi..... Belle-Alliancestr. 49. Berlehrssofal für Zimmerer,

Samburg-Barmbect. Berfehrstotal für Zimmerer, Rud. Ellerbrod, Samburgerftraße 134, gegenüber Rud. Ellerbroc ber Elfastraße.

ver Eligitage.
Samburg-Barmbect. D. Niemeher, Wohlborferstr. 9, 2. Et. Bermiethung von Zimmerwertzeug.
Sannober. Bersammlungslotal und Zentralherberge bei Bolte, Neuestr. 27.

Harburg. Bersammlungslotal der Zimmerer u. Zentral-herberge bei Herrn Lüssenhop, erste Bergstraße 7. Rellinghusen. Herberge und Vereinslotal: H. Wrage, "Boltshalle".

"Boltshalle". Die Zentralherberge befindet sich in der Bismarcsfirase Kr. 1.
Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis, FremdenGerberge und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse im
Üniversitätskeller, Kitterstr. 7 (Zentral-Verkehr der Gewerkschaften). Kassirer der Zentral-Krankenkasse im
Üniversitätskeller, Kitterstr. 7 (Zentral-Krankenkasse: Foseph Frizsche, Leipzig-Keudnitz, Leipzigerstr. 3, und August Kaiser, Friedrichstr. 41.
Lübeck. Berkehrslokal: Fr. Spahrmann, Hundestr. 101.
Arb.-Nachw.: J. Strunk, Kosenstr. 14/6.
Wünchen. Das Verkehrs- und Versammlungslokal des Lofalverbandes besindet sich im "Kassaver Sof".

Lofalverbandes befindet sich im "Bassauer Hof", Dultstraße 4. — Jeden ersten und britten Sonntag im Monat, Bormittags 10 Uhr, sindet hier Ber-

im Wonat, Sormitiags 10 uyt, pinoet giet Setjammlung statt.
Rostock. Berkehrstokal für die Verbandsmitglieder und
Bahlstelle der Zentral-Arankenkasse bei W. Marien,
Beguinenberg 10.
Schwerin. Verkehrstokal und Zahlstelle der ZentralKranken- und Sterbekasse: Gr. Moor 19.

Stettin. Berkehrstokal, Logirhaus, Zahlstelle bes Berbandes beutscher Zimmerleute und Zahlstelle ber Bentral-Krankenkasse bei Fr. Herrath, Bogistawskr. 22.

Stuttgart. Berkehrslofal und Jahlstelle des Berbandes und der Zentral-Krankenkasse, Solzskr. 18. Zentral-Herberge, "Gasthaus zum Hirich", Hirichstraße 14. Wilhelmshaven. Verkehrslokal u. Herberge im Vereins-und Konzerthaus "Zur Arche" in Bant. Arbeits-nachweis bei G. Gerdes, Keue Wilhelmshavenerstr. 4.

Drud: Hamburger Buchbruderei und Berlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.